

# Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen  
Dt. Krone u. Schneidemühl,  
Grenzmark P.-Westpreußen,  
i. d. Pomm. Landsmannschaft



Der Heimatbrief erscheint in  
der zweiten Monatshälfte  
- Zustellung durch die Post -  
Einzelnummern lieferbar



Hannover, April 1982

Altkreis

Kreis

Stadt

Wittlage Deutsch Krone Cuxhaven

32. Jahrgang — Nr. 4

Vor 125 Jahren:

## 1856: Der erste Fahrplan

(„vom 20. Jan. 1856 an:“)

No. 53. BERLIN-STETTIN-POSEN-BROMBERG-DANZIG-KÖNIGSBERG i. Pr.																					
Meilen.	V. 20. Jan. 1856 an:										S.Z.			Meilen.							
	S.Z. Tarif in $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{3}$ Gr										S.Z. Tarif in $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{3}$ Gr										
(50 Pfund Gepäck frei.)	Mrg	Mrg	Mitt	Abs	Abs	I.	II.	III.	Abs	Abs	Vm	Mrg	I.	II.	III.						
0	Aus Berlin	613	1215	539	11	1	10	1	20	Aus Königsberg i. P.	1020	145	9	v. Königsberg ab							
8	aus Neustadt Ebrsw.	732	132	646	121	2	1	15	1	> Braunsberg.	129	228	1043	1	20	1	7	25			
94	> Angermünde	814	219	731	1239	2	1	15	1	> Elbing . . .	148	447	120	3	3	2	10	1	17		
119	> Passow . . .	845	250	82	15	2	20	2	1	in Marienburg .	248	68	1256	3	26	2	27	1	28		
179	in Stettin . . .	952	357	910	22	4	9	2	2	> Dirschau Post	Vm. 619f	628	425	4	18	3	19	2	14		
179	Aus Stettin . . .	1013	419	710f	212					aus Dirschau .	1122	7	956	556							
229	> Stargard . . .	1131	619	915	310	4	28	3	21	in Danzig . . .	1210	753	1046	7	5	13	4	8	2	27	
27	> Arnswalde . .	1225	735	1031	356	5	28	4	12	aus Danzig fr.	10	820a	535	416	Von Danzig ab						
312	in resp. aus Woldenberg	119	910	1153	436	6	22	5	13	in Dirschau .	1056	914	649	523	Von Dirschau ab						
342	in Kreuz . . .	148	10	1249	52	7	9	5	14	aus Dirschau .	649	745f	523	Von Dirschau ab							
	aus Kreuz . . .	222			514					> Pelplin . . .	721	63	547	16	12	6					
85	in Posen . . .	430			81	9	15	7	3	> Czerwinsk .	752	854	613	1	3	25	17				
	aus Posen . . .	Mrg 11			856					> Warlubin . .	822f	946	641	1	18	1	6	23			
	in Kreuz . . .	146			1056					> Terespol . . .	98	1045	716	2	9	1	22	1	5		
	aus Kreuz . . .	540	218		59					in Bromberg .	109	1216	8	3	12	2	17	1	21		
42	> Schneidemühl	8	350		623	8	26	6	19	Aus Bromberg .	1012	123	810								
50	> Nakel . . .	1051	529		741	10	14	7	25	> Nakel . . .	1055	126	546	4	9	3	3	2	2		
536	in Bromberg . .	1157	65		89	11	5	8	11	> Schneidemühl	1226	357	102	5	21	4	8	2	26		
	Aus Bromberg .	127	615		816					in Kreuz . . .	Nm.	157	641	112	7	8	5	13	3	19	
59	> Terespol . . .	137	721		910	12	9	9	6	aus Kreuz . . .	222	fr.	514								
626	> Warlubin . . .	241	86		953	13	9	22	6	in Posen . . .	430	fr.	81	9	11	7	2	4	22		
651	> Czerwinsk . .	323	895		1017	13	15	10	3	aus Posen . . .	Vm.	1	Ab	556							
676	> Pelplin . . .	43	98		1043	14	1	10	15	in Kreuz . . .	Mrg	146	Ab	1056							
705	in Dirschau . Abs.	455	936	Abs	117	14	17	10	27	aus Kreuz . . .	516	27	651	1112							
	aus Dirschau .	556	956	7 f	1122					in resp. aus Woldenberg	641	241	746	1140	7	26	5	27	3	28	
727	in Danzig . . .	7	1048	753	125	15	11	11	16	aus Arnswalde .	fr.	752	390	98	1276	8	22	6	16	1	11
	aus Danzig fr.	535	820	410	10 fr					> Stargard . .	431	935	423	1031	12	9	19	7	6	25	
	in Dirschau .	629	914	54	1058					in Stettin . . .	6	1122	530	152	10	17	7	27	5	9	
	aus Dirschau (Post)	658f	10	Abs	1132					Aus Stettin . .	630	1235	545	222	Von Stettin ab						
727	> Marienburg .	1028	130	fr.	32	15	9	11	19	> Passow . . .	739	144	654	326	1	10	1	20			
766	> Elbing . . .	125	242	fr.	4	16	2	12	7	> Angermünde	812	222	721	354	2	1	15	1			
84	> Braunsberg Nm	238	426	fr.	536	17	25	13	9	> Neustadt Ebrsw	849	259	86	435f	2	20	2	1	16		
922	in Königsberg i. P.	511	619	fr.	715	19	5	14	16	in Berlin . . .	957	38	915	330f	4	3	2	2			
	Abs fr.			Abs							Vm. Nm. Abs										

Schnellz. zwischen Berlin u. Danzig mit Pers. I. u. II. Cl. Zwischen Königsberg u. Marienburg alle Züge u. Wagen I. II. u. III. Cl.

### Hier: „Die Korridorzüge“ —

Aus dem Amtlichen Kursbuch der DEUTSCHEN REICHSBAHN (1929) mit den berühmten „Korridor“ Zügen:

(km)	(0)	(92)	(195)	(253)	(433)	(451)	(480)	(595)	(685)	(747)
D 1	Berlin	Küstrin	Kreuz	Schneidemühl	Dirschau	Marienburg	Elbing	Königsberg	Insterburg	Eydtkuhnen
	Schl. Bhf	9.38	10.45	12.53	15.44	16.09	16.43	18.22	19.49	20.50
D 55		9.25	10.35	11.58	12.42	14.38	15.25	17.45	21.20	
D 51		21.54	23.04		2.34	4.47	6.59		10.22	
D 23	Berlin	Stettin	Stolp	Danzig	Dirschau	Marienburg	Elbing	Königsberg		
	Stett. Bhf	8.35	10.37	14.25	17.23	18.00	18.28	19.00	20.34	

Und nun erst recht? nach „drüben“, wohin auch immer! —

## Termine

### Berlin/auf einen Blick:

#### I. Treffen der Heimatkreise Schneidemühl und Deutsch Krone

Sonnabend, 5. Juni 1982  
jeweils 15 Uhr, "Ratskeller Charlottenburg", Otto-Suhr-Allee 102, 1000 Berlin 10, U-Bhf. „Richard-Wagner-Platz“.

#### II. Heimatgottesdienste

Sonnabend, 15. Mai 1982, 10 Uhr, Hochamt.

St. Dominicus-Kirche, Lipschitzallee 74/76, 1000 Berlin 47, direkt neben dem U-Bhf. „Lipschitzallee“. Anschließend heimatliche Zusammenkunft im Gemeindezentrum.

#### III. Veranstaltungen der Pommerschen Landsmannschaft

Sonntag, 12. September 1982: TAG DER HEIMAT/Sporthalle Charlottenburg, 15 Uhr.

Sonnabend, 9. Oktober 1982, 14 Uhr: Erntedankfest der PLM im Johannesstift, Schönwalder Allee, Berlin-Spandau.

Sonnabend, 6. November 1982, 20 Uhr: Pommernball im „Palais am Funkturm“.

### Zum vornotieren:

87. Deutscher Katholikentag vom 1. bis 5. September in Düsseldorf.  
**Köln:** 29./30. Mai: Ostpreußentreffen  
**Kiel:** 29./30. Mai: Westpreußentreffen  
**Cuxhaven:** 25.—30. August Schneidemühl, Jubiläumspatenschafts- und Bundestreffen.

**München:** 2. 4.: Heimatabend 19 Uhr, HDO.

#### 3. April 1982

**BIELEFELD:** „Stockbrügger“, Turnerstraße 19, 16.30 Uhr, Gruppentreffen.

#### 3. April 1982

**KIEL:** Hotel Konsul, 15 Uhr, Jahreshauptversammlung.

#### 3. April 1982

**HAMBURG:** Schneidemühl-Treffen, 16 Uhr, Polizeisportheim Sternschanze.

#### 14. April 1982

**LÜBECK:** Heimatgruppe Schneidemühl/Netzekreis, 16 Uhr, Gaststätte „Zur Wartburg“, Kronsfordter Allee 26.

#### 29. April 1982

**STUTTGART:** Café Sommer, Charlottenstraße 17, 15 Uhr.

#### 1. Mai 1982

**OSNABRÜCK:** Ausflug mit dem Bus nach Bad Essen. Gemeinsames Mittagessen im Haus „Deutsch Krone“.

#### 1./2. Mai 1982

**BAD ROTHENFELDE:** Haus Dt.Krone, Jastrower Treffen.

#### 20./21. Mai 1982/Schlopper Treff

**BAD ESSEN:** Gemütliches Beisammensein im „Kurhotel Höger“, Beginn 11 Uhr.

#### 27. Mai 1982

**STUTTGART:** Café Sommer, Charlottenstraße 17, 15 Uhr.

## Mit Koffer und Rucksack

Am 13. Mai 1982:

### Es muß — und wird auch weitergehen —

Zahlreiche Anmeldungen für Reisen nach Pommern, West- und Ostpreußen erreichten A. Manthey, das Wittener Reiseunternehmen GREIF - REISEN GmbH. Trotz der Lage in Polen starten die ersten Fahrten bereits am 13. Mai: 1981 waren es weniger Fahrten als 1979/80. 1982 sind nach dem derzeitigen Überblick bereits mehrere Busse nach Pommern, Ost- und Westpreußen voll belegt.

Aloys Manthey war 1981 mehrmals im Dienste von Hilfsmaßnahmen unterwegs: Noch im Dezember mit Prälat Dr. Klemp und zwei Jugendlichen der katholischen Jugend aus Fulda mit einem Wagen von 13 Tonnen Lebensmittel nach Deutsch Krone in Pommern gefahren (vergl. HB Febr./82) und nur sechs Stunden vor Ausbruch des Kriegszustandes kehrten sie zurück. —

#### 24. Juni 1982

**STUTTGART:** Café Sommer, Charlottenstraße 17, 15 Uhr.

#### 26./27. Juni 1982

**DORTMUND:** Deutschlandtreffen der Pommern.

#### 10.—23. 7. 1982

**BAD ESSEN:** Jugendbegegnung Burg Wittlage

#### 17. 7. 82—31. 7. 82

**CUXHAVEN-SAHLENBURG:** Jugendlager Cux '82.

#### 20. Juli bis 31. Juli 1982

Große Schneidemühlfahrt.

### Bad Rothenfelde:

#### Jastrower Treffen — 1. u. 2. Mai

8 Uhr Maiausflug zum Aussichtsturm, 12 Uhr gemeinsames Mittagessen, 15 Uhr Diavortrag: Ein Spaziergang durch Jastrow nach alten Postkarten, eine Reise nach Jastrow 1977. Tombola, abends gemütliches Beisammensein mit Tanz.

### Jugendbegegnung

#### Deutsch Krone — Altkreis Wittlage

in der Burg Wittlage vom

#### 10. bis 23. Juli 1982

Wie bereits im Dezember-Heimatbrief angekündigt wurde, ist unsere diesjährige Jugendbegegnung mit Jugendlichen zwischen 14 und 21 Jahren wieder in unserem Patenkreis Osnabrück in der Tagungs- und Bildungsstätte Burg Wittlage.

Die Teilnehmergebühr beträgt DM 350,— und ist auf nachstehendes Konto zu überweisen:  
Kreissparkasse Osnabrück — Zweigstelle Bad Essen, Konto-Nr. 12051900, BLZ 265 501 05.

Interessenten melden sich bitte bei: Rainer und Aloys Manthey, Rubezahlstraße 7, 5810 Witten.

Trotzdem ist er jetzt wieder bei den Ersten, die sich auf die Reise gen Osten machen. Dem Bus-Programm sind inzwischen auch Flugreisen nach Pommern, West- und Ostpreußen angegliedert: ab Hamburg mit Sonderflug nach Danzig, Rückflug für Reisende in die verschiedensten Ostgebiete ist immer ab Danzig.

Keine Versorgungsschwierigkeiten für Touristen, auch die Beschränkung für Ausgangsfreudige kann ertragen werden: Ab 23 Uhr bis 5 Uhr morgens ist Ausgangssperre, auch für Touristen. Tagsüber kann man sich innerhalb der jeweiligen Wojewodschaft (Bezirk) frei bewegen. Die in dem Programm enthaltenen **Ganztagsausflüge** mit dem polnischen Reiseleiter werden **auch über den Grenzbereich einer Wojewodschaft hinaus** durchgeführt.

Interessenten können einen Prospekt für Bus- und Flugreisen 1982 anfordern bei: GREIF-REISEN A. Manthey GmbH, 5810 Witten, Tel. 02302/4 1234.

## Schlopper Treff!

Der Ausflug am 20. (Himmelfahrtstag) und am 21. Mai 1982 führt alle Hfd. nach Bad Essen, in das Kurhotel Höger. Denn wir Schlopper und Freunde der Umgebung wollen uns alle wiedersehen und frohe und gemütliche Stunden miteinander erleben.

Viele Hfd. haben sich schon angemeldet. Haben auch Sie an eine Zimmerreservierung gedacht?

### Unser Programm

#### Am 20. Mai, 11 Uhr:

Begrüßung der Hfd. und Gäste/Ehrung der Toten/Kurze Hinweise und Mitteilungen/Schlopper Lied, 1. und 2. Strophe/Gemeinsame Mittagstafel: Kurhotel Höger/anschließend: muntere Plauderei/Ab 20 Uhr spielt und singt für Sie zum Tanz ein Alleinunterhalter/Ende 24 Uhr.

#### Am 21. Mai, 10.30 Uhr:

Diavorführung (Schloppe 1981) von Hfd. Georg Gruber/Anschließend ein kl. Referat über Schloppe von Hfd. Fritz Bambam/Mittagspause/15.30 Uhr Kaffee-Klatsch im Haus Deutsch Krone mit Besichtigung der Heimatstube/ab 20 Uhr Treffen zum Ausklang im Kurhotel Höger.

Auf gutes Gelingen und zahlreiche Beteiligung hoffend, grüßt Euch Hans Düsterhöft, Lister Meile 55, 3000 Hannover 1, Tel. 05 11/31 5698

## Schlopper Mittelschule: 1982 in Bad Essen!

Die ehemaligen Schülerinnen und Schüler des Jahrgangs 1928/29 der Mittelschule in Schloppe veranstalten ein Klassentreffen im Rahmen des Schlopper Treffens **am 20. Mai 1982 um 14 Uhr im Hotel Höger.**

Noch nicht angeschriebene Mitschüler möchten sich bitte an Hfd. Georg Gruber, Kometenweg 21, 6800 Mannheim 31, Tel. 0621/74 1921, wenden.

(a/a: 16. 3./25. 3.)

# Deutsch Kroner und Schneidemühl Heimatbrief

Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl



## HEIMATKREISKARTEI:

Deutsch Krone: Albin Garske  
Georgsweg 25, 4515 Bad  
Essen, Tel. 05472/2357.

Schneidemühl: Albert Strey,  
Postfach 8, 2301 Schönkir-  
chen. Tel. 04348/1656

## BEZIEHERKARTEI:

und Bestellungen:  
Paul Thom, Mattfeldstr. 19,  
3000 Hannover 91,  
Tel. 05 11/4948 14

## DRUCK:

Druckstudio Mölln, Brauer-  
straße 1, 2410 Mölln,  
Tel. 04542/77 41.



Altkreis  
Wittlage



Kreis  
Deutsch Krone



Stadt  
Cuxhaven



## SCHRIFTLEITUNG:

2410 Mölln — Postfach 1301  
Tel. 04542/2297

## BEZUGSGELD:

PSchA. Hannover  
(25010030)

Kto.-Nr. 15655-302

Dr. A. Gramse — Heimat-  
brief — 3167 Burgdorf-Eh-  
lershausen, Waldstraße 9.  
Tel. 05085/426.

Bezugspreis: Jahresabonne-  
ment DM 30,—, halbjährlich  
DM 16,—, vierteljährlich DM  
8,—, Einzelnummer (soweit  
vorhanden) DM 3,—. Das Be-  
zugsgeld ist im voraus zu ent-  
richten.

# 1982

Der Heimatbrief ist das Organ der Heimatkreise Deutsch Krone und Schneidemühl — Er erscheint monatlich einmal —

## Westpreußenlied

1. Westpreußen, mein lieb' Heimatland,  
wie bist du wunderschön,  
mein ganzes Herz dir zugewandt  
soll preisend dich erhöh'n:  
im Weichselgau, ich Hütten bau  
/: wo Korn und Obst der Flur entsprießt,  
wo Milch und Honig fließt! :/
2. Du Land durch deutsche Tüchtigkeit,  
durch deutschen Fleiß erblüht,  
dir schwört mein Herz Ergebenheit

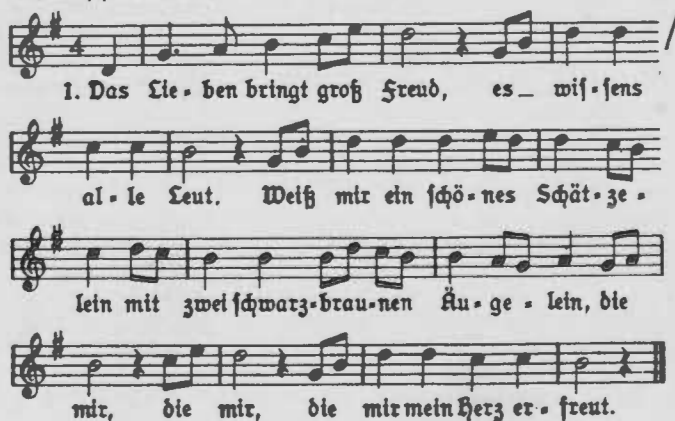
- und Treue mein Gemüt.  
Durch deutsche Kraft und Wissenschaft  
/: sei deutsches Wesen, deutsche Art  
dir allezeit gewahrt! :/
3. Wie lieblich grüßen Wald und Feld,  
manch' blauer See im Tal,  
drum steht mir auf der ganzen Welt  
kein schön' res Land zur Wahl —  
Im Weichselgau, auf blümiger Au,  
/: will ich dereinst begraben sein,  
geh' ich zur Ruhe ein — :/



2. Da haben wir so manche Stund geseßen dort in stroher Rund  
und taten singen, die Lieder klingen im Eichengrund!
  3. Daß wir uns hier in diesem Tal, noch treffen so viel hundertmal:  
Gott mag es schenken, Gott mag es lenken, er hat die Gnad!
  4. Jetzt, Brüder, eine gute Nacht, der Herr im hohen Himmel wacht,  
in seiner Güten uns zu behüten, ist er bedacht!
- Worte und Weise: A. W. v. Zuccalmaglio.



2. Ja, winken mit den Äugelein und treten auf den Fuß; s ist  
eine in der Stube drin, die meine werden muß; s ist eine in der  
Stube drin, ju, ja, Stube drin, die meine werden muß.
  3. Warum sollt sies nicht werden, ich hab sie ja so gern. Sie  
hat zwei blaue Äugelein, die leuchten wie zwei Stern; sie hat  
zwei blaue Äugelein, ju, ja, Äugelein, die leuchten wie zwei  
Stern.
  4. Sie hat zwei rote Wängelein, sind röter als der Wein, ein  
solches Mädél findst du nit wohl unterm Sonnenschein; ein sol-  
ches Mädél findst du nit, ju, ja, findst du nit wohl unterm Son-  
nenschein.
- Schwäbisches Volkslied.



2. Ein Brieflein schrieb sie mir, ich sollt treu bleiben ihr. Drauf  
schickt ich ihr ein Sträußelein schön Rosmarin, brauns Nägelein,  
sie sollt, sie sollt, sie sollt mein eigen sein.
3. Mein eigen soll sie sein, keinn andern mehr als mein. So  
leben wir in Freud und Leid, bis uns Gott, der Herr, ausein-  
ander scheidt. Dann adel! Dann adel! Ade, mein Schatz, ade!  
Volkslied aus Schwaben.

## Dein Heimatbrief — Sprachrohr und Bekenntnis

Gesamtverantwortlich: Adalbert Doege, Hirschgraben 27, 2410 Mölln, Telefon 04542/2297

4/82



1. { Auf der Lü - ne - bur - ger Hei - de, in dem  
ging ich auf und ging ich un - ter, al - ler -  
wun - der - schö - nen Land, } val - le - ri, val - le - ra, val -  
lei am Weg ich fand; }  
ri, val - le - ra, und juch - hei - ras - sa, und juch -  
hei - ras - sa, be - ster Schatz, be - ster Schatz, be - ster  
Schatz, be - ster Schatz, denn du weißt, du weißt es ja.

2. Brüder, laßt die Gläser klingen, denn der Muskatellerwein wird vom langen Stehen sauer, ausgetrunken muß er sein. Valleri, vallera ...  
3. Und die Bracken, und die bellen, und die Büchse, und die knallt. Rote Hirsche wolln wir jagen in dem grünen, grünen Wald. Valleri, vallera ...  
4. Ei du Hübsche, ei du Feine, ei du Bild wie Milch und Blut. Unfre Herzen wolln wir tauschen, denn du weißt ja, wie das tut. Valleri, vallera ...  
Worte: Hermann Löns, Weise: Arthur Rahfs. Eigentum des Verlages Adolf Hampe, Hannover.

1. Wann wir schreiten Seit an Seit und die al - ten Lie - der  
sin - gen, und die Wälder wi - der - klin - gen, füh - len wir, es  
muß ge - lin - gen: Mit uns zieht die neu - e Zeit!

2. Einer Woche Hammerschlag, einer Woche Häuserquadern zit - tern noch in unsern Adern. Aber keiner wagt zu hadern: Herr - lich lockt der Sonnentag!  
3. Birkenlaub und Saatengrün! Wie mit bittender Gebärde hält die alte Mutter Erde, daß der Mensch ihr eigen werde, ihm die vol - len Hände hin.  
4. Wann wir schreiten Seit an Seit und die alten Lieder singen, und die Wälder widerklingen, fühlen wir, es muß gelingen: Mit uns zieht die neue Zeit!  
Worte: Hermann Claudius, Weise: Armin Knab. Eigentum des Georg Kallmeyer Verlages Wolfenbüttel.

1. { Muß ich denn, muß ich denn zum -  
Wenn ich komm, wenn ich komm, wenn ich  
Städ - te - le naus, Städ - te - le naus und -  
wie - der - um komm, wie - der - um komm, kehre ich  
du, mein Schatz, bleibst hier. } Kann ich gleich nit all - weil  
ein, mein Schatz, bei dir. }  
bei dir sein, han ich doch mein Freud an dir. Wenn ich  
komm, wenn ich komm, wenn ich wie - der - um komm,  
wie - der - um komm, kehre ich ein, mein Schatz, bei dir.

2. Wie du weinst, wie du weinst, daß ich wandere muß, wie wenn  
Lieb jezt wär vorbei; sind au drauß, sind au drauß der Mädele  
viel, lieber Schatz, ich bleib dir treu! Denk du net, wenn ich ein andre  
seh, no sei mein Lieb vorbei. Sind au drauß...  
3. Übers Jahr, übers Jahr, wenn me Träubele schneidst, stell ich  
hier mit wiedrum ein; bin ich dann, bin ich dann dein Schätzele noch,  
so soll die Hochzeit sein. Übers Jahr, da ist mein Zeit vorbei, da  
gehör ich mein und dein. Bin ich dann... Aus Schwaben

1. Der Mond ist auf - ge - gan - gen, die gold - nen Sternlein  
pran - gen am Him - mel hell und klar; der  
Wald steht schwarz und schwei - get, und aus den Wie - sen  
frei - get der wei - ße Nebel wun - der - bar.

2. Wie ist die Welt so stille und in der Dämmerung Hülle so trau - lich und so hold! Als eine stille Kammer, wo ihr des Tages Jam - mer verschlafen und vergessen sollt.  
3. Seht ihr den Mond dort stehen, er ist nur halb zu sehen und ist doch rund und schön. So sind gar manche Sachen, die wir getrost belachen, weil unsre Augen sie nicht sehn.  
4. So legt euch denn, ihr Brüder, in Gottes Namen nieder! Kalt ist der Abendhauch. Verschon uns, Gott, mit Strafen, und laß uns ruhig schlafen und unsern kranken Nachbar auch.  
Worte: Matthias Claudius, Weise: J. A. P. Schulz (1747 - 1800).

1. { Deutsch - land, Deutsch - land ü - ber al - les, ü - ber  
wenn es stets zu Schutz und Trut - ze brü - der -  
al - les in der Welt, } von der Maas bis an die  
lich zu - sam - men - hält, }  
Me - mel, von der Etsch bis an den Belt. Deutsch - land,

Deutsch - land ü - ber al - les, ü - ber al - les in der Welt.  
2. Deutsche Frauen, deutsche Treue, deutscher Wein und deutscher Sang sollen in der Welt behalten ihren alten schönen Klang, uns zu edler Tat begeistern unser ganzes Leben lang. Deutsche Frauen, deutsche Treue, deutscher Wein und deutscher Sang. :!  
3. Einigkeit und Recht und Freiheit für das deutsche Vaterland! Danach laßt uns alle streben brüderlich mit Herz und Hand! Einigkeit und Recht und Freiheit sind des Glückes Unterpfand. :! Blüh im Glanze dieses Glückes, blühe, deutsches Vaterland! :!  
Worte: Hoffmann von Fallersleben, 1841. Weise: Joseph Haydn, 1797.

Werbung für den Heimatbrief: Sicherung für Zukunft und Bestand!  
— Hilf mit bei seiner Verbreitung —

## Gespräche von und mit Hans Jung

Matthias-Claudius-Str. 19,  
3007 Gehrden,  
Telefon 05108/44 46  
Heimatkreiskartei E. Klepke  
Am Freibad 9,  
4515 Bad Essen,  
Telefon 054 72/35 96



## Gesucht in Lubsdorf oder Deutsch Krone

wird von Bruno Hannemann, 2055 Aumühle, Bleicherstraße 11 zwecks Erbschaft:

Robert **Schulz** aus Lubsdorf, Kreis Dt. Krone oder Nachkommen. Der Vater Max Schulz wohnte Abbau Flathe. (Schulz war tätig bei den Stadtwerken in Deutsch Krone).

Eine Heimatkreiskartei einigermaßen lückenlos einzurichten und immer auf dem neuesten Stand zu halten, setzt den ständigen Kontakt aller Heimatfreunde mit unserem verdienstvollen Hfd. Albin Garske, 4515 Bad Essen, Georgsweg 25, voraus — bei der nach allen Himmelsrichtungen auseinander gerissenen ehemaligen Bevölkerung unseres Heimatkreises Dt. Krone ein nahezu unmögliches Unterfangen. So kann es trotz aller Bemühungen und allen guten Willens gelegentlich zu Pannen kommen, für die um Verständnis gebeten wird. Über einen solchen Fall berichtet Hfd. Konrad Gramse, 1000 Berlin 33, Dievenowstraße 11, wie folgt: „Unser Mitschüler Alois Gesse aus Jastrow, geb. 24. 5. 03, Abitur in Dt. Krone 1923, wohnhaft in der DDR, besuchte zu ihrem 101. Geburtstag Frau Auguste Drews, geb. Fritz (geb. in Briesenitz) aus Jastrow und teilte mir telefonisch mit, daß aus dem westlichen Teil unseres Vaterlandes jegliche Teilnahme zu diesem Ereignis ausgeblieben sei. Der Geburtstag war am 26. 9. 1981. Frau Drews ist am 8. 1. 82 gestorben. Hfd. A. Gesse hat sie zur letzten Ruhe mitgeleitet. Bei der Beisetzung war auch die Tochter der Verstorbenen Frau Erna Franke, geb. Drews, geb. 7. 1. 1905 in Jastrow, wohnhaft in der DDR, anwesend.“ Wir können auf den 101. Geburtstag und den kürzlichen Todestag unserer betagten Hfdn. nur noch nachträglich hinweisen und ihr ein ehrendes Gedenken nachrufen.

In einer Zuschrift bedankte sich Hfd. Kurt Abraham, 4470 Meppen, Herrenmühlenweg 38, für den Leitartikel im Januar-Heimatbrief. „Der Warnschuß“ unter dem Motto: Einmal laut gedacht!: „Sie werden damit vielen, die noch ein bißchen geistig rege sind und charakterlich intakt sind, aus dem Herzen gesprochen haben. Diejenigen, die es nicht mehr sind, haben Sie ja deutlich angesprochen; diese deutliche Sprache gehört sicher nach alle dem, was man so hört und verbreitet in unserem kümmerlichen Dasein durch

## „Hochkarätiger“ Bundespolitiker besuchte die Gemeinde Bad Essen

### Kleiner Empfang für FDP-Fraktionsvorsitzenden Mischnick

Bad Essen. Das Polizeiaufgebot rund um das Rathaus kündigte sein Kommen bereits an. Der Vorsitzende der FDP-Fraktion im Bundestag, Wolfgang Mischnick, stattete der Gemeinde Bad Essen gestern vormittag einen Besuch ab und wurde im Rathaus von Ratsmitgliedern und Gemeindedirektor Wilker begrüßt. „Wir freuen uns, daß Sie die Zeit gefunden haben, zu uns zu kommen.“ So richtete Bürgermeister Dr. Hans Maßmann sein Wort an den Gast aus der Bundeshauptstadt, für den man eine kleine Kaffeepause organisiert hatte.

„Wir wissen, welch hochkarätiger Politiker Sie sind und daß Sie Einfluß auf die deutsche Politik nehmen,“ sagte Dr. Hans Maßmann in seiner kleinen Ansprache an Wolfgang Mischnick. Mancher Bundespolitiker sei nicht so ganz mit



die sogenannte Öffentlichkeit, auf jeden Fall auch in einen Heimatbrief. Über die Verhältnisse in unserer alten Heimat heute könnte/müßte man viel und lange „Laut nachdenken“. Ein bekannter Politiker sprach bei einem Interview sogar von dem polnischen **Brudervolk**. Er hat sicher keine Ahnung davon, was wir als „Brüder und Schwestern“ nach zwei Weltkriegen durch die Polen alles erlebt haben. Ich habe noch keine Antwort von ihm, habe aber so konkrete Fragen gestellt daß er eigentlich antworten müßte, wenn seine Geschichtskennntnisse ausreichend oder seine Meinung ehrlich waren.“

Von Hfdn. Gerda Schröder, geb. Tiegs, 2200 Elmshorn, Binsengeweg 10, ging folgende Zuschrift ein: „In der Kulturzeitschrift „Pommern“ Nr. 4 — 1981 las ich unter „Pommern — gelesen und notiert“ vom Juli-HB 1981 — Nr. 7, in dem „Der Erlebnisbericht über meine Flucht und Vertreibung aus der Heimat, der Gemeinde Trebbin, Krs. Dt. Krone, Pommern, im Jahre 1945 (Willi Kelm)“

dem flachen Lande vertraut, was wohl der Grund dafür sei, daß das Land bei der Gesetzgebung manchmal vernachlässigt werde, erklärte der Bürgermeister. Die Gemeinde Bad Essen würde den Fraktionsvorsitzenden gerne den ganzen Tag zu Gast haben: „Wir bilden uns ein, daß wir eine ganz interessante Gemeinde sind.“

Bürgermeister Dr. Maßmann erläuterte die Entstehung und Zusammensetzung der Gemeinde Bad Essen und zählte die wichtigsten Industriebetriebe auf. „Wir stehen hier auf drei Beinen: Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie und das Dienstleistungsgewerbe.“ Besonders erwähnte Dr. Hans Maßmann die Patenschaft der Gemeinde mit der Stadt und dem Kreis Deutsch Krone in „Pommern“, die nun schon seit 1956 bestehe. „Die Ostdeutschen haben uns gezeigt, was man mit Tatkraft und etwas Risikobereitschaft alles auf die Beine stellen kann,“ lobte Maßmann die Vertriebenen der Gemeinde.

Wolfgang Mischnick zeigte sich interessiert für den Patenkreis, zumal sein Großvater väterlicherseits nur 90 Kilometer von Deutsch Krone im früheren Conitz, zur Welt gekommen sei. Der FDP-Fraktionschef freute sich über die Buchgeschenke der Gemeinde; ihm wurde die Chronik des Kreises Deutsch Krone und eine Schrift über Bad Essen überreicht. Die Ratsherren unterhielten sich mit dem Bundespolitiker, der von 1961 bis 1963 Vertriebenenminister war, noch über die Möglichkeiten einer intensiven Kontaktpflege mit Polen, die in der jetzigen Situation sehr schwierig sei.

Bürgermeister Dr. Hans Maßmann verabschiedete den hohen Gast mit Bedauern darüber, daß Wolfgang Mischnick nur so kurz und zu dieser Jahreszeit habe kommen können: „Im Sommer ist Bad Essen natürlich noch lieblicher.“ (WKB 24. 2. 1981)

erschienen ist. Da mir und meinen Schwestern die Familie Willi Kelm seit 1946 gut bekannt ist, Herr Kelm uns mit Rat und Tat zur Seite gestanden und schon so manches aus seiner Heimat berichtet hat, so würde ich mich doch sehr freuen, eine Zusammenfassung in diesem Bericht zu finden. Meine Schwestern und ich sind in Rogzow, Krs. Köslin, geboren und aufgewachsen. Meine Eltern hatten dort eine Gärtnerei. Unsere Mutter war 1945 im Sommer im polnischen Gefängnis von Köslin und starb am 23. 8. in einem provisorischen Infektionskrankenhaus. Herr Kelm war ebenfalls in diesem Gefängnis in Köslin, kam aber durch Fürsprache seines poln. fr. Arbeiters nach kurzer Zeit wieder frei.“

Hfdn. Edith Metzdorf, Große Straße 12, 3300 Braunschweig, hatsich über die Kalender-Beilage 1982 im Dezember-HB mit dem Artikel: Vor 50 Jahren... Der Dorfaufbau in den östlichen Grenzkreisen besonders gefreut und schreibt dazu: „Der Artikel erinnerte mich an

meine Jugendzeit, als mein damaliger Verlobter und späterer Mann eine ähnliche Erhebung für seine Dissertation machen mußte. Dann interessiertemich aber auch, welche Bodenverhältnisse in und um Schloppe waren. Ich hatte es mir eigentlich besser vorgestellt. Denn ich erinnere mich, daß es außer Roggen- auch Weizen-, Hafer- und Gerstenfelder gab. An Zuckerrübenfelder, wie man sie hier sieht, kann ich mich nicht erinnern. Unsere Heimat war ja auch nicht mit der Magdeburger Börde oder der Hildesheimer Gegend zu vergleichen. Erinnern kann ich mich auch, worüber wir uns früher sehr gefreut haben, über große Felder von Lupinen, besonders in der Gramswalder Gegend, auch nach Krumpohl zu. Die weite gelbe Fläche mit ihrem guten Duft fand ich in meiner Jugend schön. Dann gab es auch oft Seradellafelder oder auch ähnliches Gemenge. Also alles ein Zeichen, wie mager unsere Felder im Grunde waren. Nur der unermüdliche Fleiß unserer Landwirte hat den Ertrag zustande gebracht. Daß es in unserer Gegend viele Saatkartoffelgüter oder Landwirtschaften mit Kartoffelanbau gab, war mir früher schon bekannt. Schneider — Trebbin gehörte auch zu ihnen. Wir hatten ja auch eine Kartoffel-Stärkefabrik in Krumpohl. Außerdem hatten alle größeren Güter Kartoffel-Brennereien. Solche **guten** Kartoffeln wie in unserer Heimat kennen wir hier nicht.“

Wenn unser Hfd. Alois Kruske, 2000 Hamburg 26, Palmerstr. 7 in Erinnerungen schwelgt, ist der Fußballsport sein Lieblingsthema. Der Zusammenhalt der Aktiven war damals besonders ausgeprägt und die sonntäglichen Spiele auf dem Kasernenhof fanden auch in der Bevölkerung lebhaftes Interesse. Hfd. Kruske erinnert sich: „Am 20. April 1920 wurde ich aus dem Wehrdienst entlassen und fand in Dt. Krone große Arbeitslosigkeit vor. Wir fanden uns im

„Sportverein 1919“ wieder und stellten eine 3. Fußballmannschaft auf. Wir spielten gegen die Schneidemühler Vereine Hertha, Erika, Viktoria und Germania und mußten diese Punktspiele sonntags austragen. Das gefiel uns katholischen Christen gar nicht, weil wir dadurch den Gottesdienst verpaßten. So gründeten wir eine Deutsche Jugendkraft und spielten nicht nur Fußball, sondern widmeten uns auch dem Turnen und Schwimmen. Und Fußball spielten wir am Sonntagnachmittag auf dem neuen Rasenplatz im Buchwald. Darüber können noch lebende, jüngere Hfd. wie Leo Neumann, 2851 Midlum, Pommernstr. 4, ausführlich berichten. Auch Paul Wald, Hans Blieske, Alfons Gramse u.a. waren sehr interessiert an unserer D.J.K.; und ich bitte diese ganz herzlich, über ihre Erlebnisse zu berichten. Vielleicht zeigen die Schneidemühler, Flatower, Schönlanker und Tützer D.J.K.-ler Interesse und geben auch einen Beitrag über das Geschehen in den 20er Jahren der D.J.K.“

Von Hfd. Heinrich Brauer, 3100 Celle, Witzlebenstraße 38, traf eine ungewöhnliche Anfrage ein, die wohl nuschwer zu beantworten sein wird; darum hier die Veröffentlichung: „Meine Frau lag vor einiger Zeit im alten Lehrter Krankenhaus. Bei einem Besuch erfuhr ich, daß dieses Krankenhaus von einem Dt. Kroner Baumeister erbaut worden sei. Dieser Baumeister hat durch den Bau vieler Häuser angeblich ein Vermögen verdient. Da er kinderlos war, hat er der Stadt Lehrte, die noch kein Krankenhaus hatte, dieses geschenkt. Können Sie mir über diesen Baumeister evtl. nähere Angaben machen (Name usw.?) Nachfragen bei der Lehrter Stadtverwaltung und Zeitung sind ergebnislos verlaufen.“

Einen guten Start in den Frühling wünscht Euer Hans Jung

## „Ein Erlebnis aus meiner Jugendzeit“ —

(von Hedwig Garske, fr. Tütz, Auguststraße, jetzt Augsburg —):

Gerne erinnere ich mich immer wieder an die frohen Stunden in unserem Kirchenchor. Wie in allen anderen Vereinen gab es allemal vor Weihnachten und Fastnacht ein Fest mit Theaterstück und anschließendem Tanz. So übten auch wir Sänger nun wieder auf der Bühne bei Julius Reetz. Unser Regisseur war der „Plätter“ Paul Krüger — (so genannt, weil er neben seinem Kirchendienerposten die damals übliche steife Herrenwäsche plättete). Mitten in unserer Probe kam ein junger Lehrer mit steifem Hut, dazumal ein Privileg der älteren Herren zum sonntäglichen Kirchgang — das Wort „Melone“ kannte man damals noch nicht. Und einen Stockschild, als einziger in Tütz, hatte der junge Lehrer auch...

Er hatte wohl gemerkt, daß uns seine Anwesenheit bei unserer Probe störte und er ging auch bald in's Lokal nach unten, Hut und Stock jedoch oben im Garderobenraum zurücklassend. In einer Pause probierte nun jemand, wie ihm Hut und Stock stünden. Natürlich war viel Gelächter, aber als der Hut dann mit solchem Schwung auf seinem Platz landete, daß gleich der kleine schwarze Knopf vom Garderobenhaken oben zum Kopf rauschaute, war es für einen Moment doch ganz still... Dann aber wurde derselbe Vorgang noch mehrmals wiederholt: wieviele Löcher der Hut letztlich hatte, das weiß ich nicht — auch nicht, was der junge Herr tags darauf zur Schule aufgesetzt hat. —

Unsern Probenabend haben wir kurzfristig abgebrochen und heimlich, still und leise verschwanden wir. Jedenfalls Besuch bei unseren Proben haben wir nie mehr gehabt. Und dieser Lehrer hat viele Jahre später eine aus unserer Schar geheiratet, unweit von München liegt er mit Frau beerdigt...

## Neue Anschrift:

Zwar bin ich nun schon längere Zeit in Ulzburg wohnhaft, möchte aber auf Drängen meiner Verwandten nachholen, was ich bisher versäumte und meine Anschrift angeben.

Meine große Freude ist immer, wenn ich im Heimatbrief wieder neue Anschriften von Deutsch Kronern finde.

Im Kreis Deutsch Krone habe ich von 1927 bis zu unserer Ausweisung in Gemeinden und auch im Elisabeth-Krankenhaus in Tütz gearbeitet, später im Gesundheitsamt Dt. Krone und zuletzt noch in der „Russenzzeit“ im Krankenhaus Deutsch Krone.

Verständlich, daß mir jede Anschrift von Bekannten eine Freude ist.

Mit guten Wünschen für die Arbeit im Heimatbrief

Schw. Maria Gruse, Langer Kamp 15, 2359 Henstedt-Ulzburg 1.

N.B. Mit Dank und guten Wünschen zu Ihrem 78. Geburtstag am 27. März! (A.D.)



DJK Deutsch Krone in den 20er Jahren mit stehend v.l. Paul Wald, Josef Damerow, Johannes Schilling, Alois Kruske, Leo Kluck, Willi Gottlob, Leo Schilling, Hans Gottlob, Hans Kluck, Leo Koplín, Alfons Gramse, Heinrich Gottlob; sitzend Hans Gerth, Paul Gramse, Theo Sieber — Foto Alois Kruske.



## Gruß und beste Wünsche den Deutsch Kroner Geburtstagskindern

**99 Jahre** am 14. 5. Hfd. Reinhold **Siepel** (Jastrow-Ilsenhorst), 433 Mühlheim, Oberheidstraße 175.

**97 Jahre** am 7. 5. Fr. Martha **Wendland**, geb. Gust (Mk. Friedland), 2241 Wiemerstedt ü. Heide, bei Tochter Elisabeth Raddatz.

**95 Jahre** am 5. 5. Hfd. Bernhard **Henning** (Rederitz), 3201 Algrmisen ü. Hildesheim, Sandweg 24.

**94 Jahre** am 23. 5. Fr. Martha **Prütz**, geb. Klingbeil (Lüben), 31 Celle-Altenhagen, Rohrskamp 149, b. Tochter Luise Kaczinski.

**93 Jahre** am 11. 4. Fr. A. **Zimmer** (Karlsruhe-Paulshof), 5012 Bedbug-Kaster, Römerstraße 16.

**92 Jahre** am 4. 5. Fr. Anna **Drewanz**, geb. Meier (Brotzen), 433 Burgsternfurt, Hochstiege 30.

**91 Jahre** am 1. 5. Fr. Martha **Hinz** (Lebehneke), DDR 136 Blankenfelde, Hölderlinstraße 9. — Am 12. 5. Fr. Martha **Mathews** (Schloppe-Königsberger), 51 Aachen-Forst, Droselweg 35, beim Sohn Waldemar.

**88 Jahre** am 22. 4. Fr. Meta **Schütz**, geb. Hackbarth (Schloppe, Karlstr.), DDR 202 Altentreptow, Aug.-Bebel-Str. 8. — Am 6. 5. Fr. Elfriede **Behrens**, geb. Weste (Südbahnstr.), 3501 Zierenberg 1, Falkenberg 11, Zimmer 32. — Am 18. 5. Hfd. August **Hoffmann** (Schloppe, Waldweg 5), 3389 Braunlage 1, Blankenburger Straße 11.

**87 Jahre** am 11. 5. Fr. Anna **Mellentin**, geb. Koplin (Rederitz), DDR 65 Gera, Talstraße 48, bei Tochter Brunhilde Glauschwitz. — Am 15. 5. Hfd. Fritz **Stech** (Jastrow/Ratzeburg), 62 Wiesbaden, Sonneberg 71. — Am 22. 5. Fr. Frieda **Becker** (Jastrow), 316 Burgdorf, Stettiner Straße 6. — Am 15. 4. Fr. Frieda **Wunsch**, geb. Naß (Schulzendorf), 3201 Barierenrode, Heinrich-Heine-Straße 6.

**86 Jahre** am 29. 4. Fr. Martha **Weiland**, geb. Sielaff (Schulzendorf), 437 Marl-Hüls, Lessing-Str. 45, beim Sohn Norbert. — Am 4. 5. Bankrat a.D. Gustav **Mertens** (Gampstr. 8), 43 Essen-Werden, Pastoracker 29. — Am 18. 5. Hfd. Felix **Zanoth** (Knakendorf), 4103 Walsum, Am Rosengarten; Ehefrau **Anna**, geb. Heymann wird am 22. 5. 85 Jahre.

**85 Jahre** am 23. 4. Hfd. Max **Stelter** (Hindenburgstr. 43), 483 Gütersloh, Goldlackstraße 7. — Am 25. 4. Fr. Therese **Marczinski**, geb. Myrow (Quiram), 7953 Schussenried, Biberachstraße, bei Tochter Hildegard Sauter. — Am 6. 5. Fr. Minna **Hinz**, geb. Berg (Rose), 5653 Leichlingen 1, Balken 12. — Am 19. 5. Hfd. Leonhard **Lipinski** (Schulzendorf), 5591 Luttrath ü. Cochem.

**84 Jahre** am 10. 5. Fr. Luise **Potratz** (Jastrow, Wilh.-Kube-Str.), 2072 Bargteheide, Rathausstraße 5. — Am 15. 5. Fr. Elsa **Dahms**, geb. Schlender (Schloppe, Woldenberger Chaussee), 1 Berlin 37, Lugsteinweg 20b. — Am 17. 5. Fr. Magdalena **Mahlke**, geb. Degler (Rederitz), 85 Nürnberg, Schleswiger Straße 33.

**83 Jahre** am 24. 4. Fr. Meta **Teichgräber**, geb. Schulz (Mk. Friedland), 532 Bad Godesberg, Körnerstr. 22. — Am 9. 5. Fr. Martha **Zytur** (Lebehneke), 32 Hildesheim, Klosterstr. 3b. — Am 18. 5. Fr. Elsa **Griep**, geb. Hannemann (Mk. Friedland), 5216 Niederkessel-Mondorf, Oberste Gasse 3b.

**82 Jahre** am 15. 4. Fr. Hedwig **Kohler**, geb. Witte (Dyck), 7012 Fellbach, Esslinger Straße 74. — Am 15. 5. Fr. Martha **Timm**, geb. Dräger (Jagdhaus), DDR 2032 Jarmen, Kirchenstr. 3. — Am 15. 5. Fr. Else **Heese**, geb. Epding (Dt. Krone) DDR 1305 Oderberg, Krs. Eberswalde. — Am 17. 5. Fr. Martha **Dziwulski**, geb. Garnitz (Dt. Krone), 454 Lengerich, Margaretensdgl. 7. — Am 17. 5. Fr. Maria **Polzin**, geb. Brieske (Freudenfier), 4079 Rommerskirchen, Ingendorfer Weg 14.

**81 Jahre** am 30. 4. Fr. Anna **Kollas**, geb. Jaworski (Steinstr. 8), 2141 Kuhstedt über Bremervörde. — Am 10. 5. Fr. Maria **Ullmann**, geb. Kloska (Dt. Kr.-Forsthaus), 3005 Hemmingen, Flinsberger Weg 35.

**80 Jahre** am 14. 5. Hfd. Georg **Scholz** (Stranz), 5206 Niederpleis-Siegburg, Am Pleisbach. — Am 17. 5. Fr. Gertrud **Appelius**, geb. Dyck (König 46), 325 Hameln, F 164 W Ring 5.

**79 Jahre** am 4. 5. Hfd. Bruno **Joerdell** (Lubsdorf), 565 Solingen 11, Wahnenkamp 5. — Am 16. 5. Hfd. Hermann **Meller** (Stadtmühlenweg 3a) 3 Hannover, Rosmarienhof 4. — Am 16. 5. Fr. Paula **Persike**, geb. Faust (Tütz), DDR 1303 Finowfurt,

Flößerstraße 13. — Am 31. 5. Fr. Helene **Hoppe** (Freudenfier), 7888 Rheinfelden, Werderstraße 26.

**78 Jahre** am 23. 4. Hfd. Franz **Fröhlich** (Mk. Friedland), 2303 Gettorf, Parkwinkel. — Am 27. 4. Fr. Hedwig **Heidekrüger**, geb. Drews (Kronenstr. 15), 415 Krefeld, Nordstr. 126. — Am 27. 4. Fr. Martha **Wiese**, geb. Radunz (Dt. Kr. Markt), 4 Düsseldorf 1, Industriestraße 53. — Am 30. 4. Fr. Gertrud **Mann** (Klausdorf), 45 Osnabrück, Koksche Str. 29. — Am 2. 5. Hfd. Kurt **Zeidler** (Dt. Kr., Schlachthaus), 469 Herne, Kaiserstr. 65. — Am 6. 5. Fr. Marie **Rehmer** (Zippnow), 502 Frechen, Am Zehnthof 24. — Am 18. 5. Fr. Helene **Schulz** (Jagolitz), 3005 Hemmingen 4, An der Landwehrstraße 19.

**77 Jahre** am 22. 4. Fr. Irmgard **Rohde**, geb. Richtstein (Schneidemühler 15), 463 Bochum, Barlachweg 26. — Am 23. 4. Hfd. Josef **Müller** (Tütz, Abb.), 3 Hannover 91, Burgundische Str. 9. — Am 30. 4. Hfd. Bruno **Hannemann** (Tütz, Schloßstr.), 2055 Aumühle, Bleicherstr. 11. — Am 9. 5. Fr. Anni **Ulrich**, geb. Tetzlaff (Dt. Kr.), 52 Siegburg, An der Herrnwiese 10. — Am 14. 5. Hfd. Karl **Rehder** (Mk. Friedland), 2302 Flintbek, Effland Nr. 25.

**76 Jahre** am 28. 4. Fr. Maria **Manthey**, geb. Gottlob (Südbahnstr. 19), 547 Andernach, Kolpingstr. 2. — Am 4. 5. Dipl.-Ing. Hans **Jung** (Theodor Müller 6), 3011 Geherden 1, Matthias-Claudius-Str. 19. — Am 13. 5. Hfd. Boles **Olszewski** (Tütz), 1 Berlin 13, Gqebelstr. 109. — Am 21. 5. Fr. Irmgard **Giese** (Mk. Friedland), 3510 Hann.Münden 1, Hinter der Blume 56. — Am 30. 5. Fr. Maria **Wendt**, geb. Schmidt (Schulzendorf), 5982 Neuenrade, Wemsiepen 43.

**75 Jahre** am 30. 4. Hfd. Alfons **Sydow** (Rose), 708 Aalen, Robert-Stolz-Straße 10. — Am 13. 4. Hfd. Robert **Remer** (Tütz, Abb.), 44 Münster, Hölterweg 4. — Am 9. 5. Hfd. Gustav **Lempke** (Scharnhorststr. 8), 24 Lübeck, Moisinger Allee 69.

**74 Jahre** am 23. 4. Fr. Martha **Manthey**, geb. Kutz (Tütz, Abb.), 532 Bad Godesberg, Truchseßstr. 15. — Am 27. 4. Fr. Frieda **Heilemann**, geb. Dietrich (Jastrow), 5357 Swisttal-Heimerzheim, Nordstraße 25. — Am 28. 4. Fr. Hedwig **Hannemann** (Rederitz), DDR 2044 Reuterstadt Stavenhagen, Reuterplatz 11. — Am 30. 4. Fr. Margarete **Hellweger** (Dt. Kr. Abb. 87), DDR 26 Güstrow, Langestr. 3. — Am 3. 5. Hfd. Herbert **Boortz** (Rederitz), 4432 Gronau, Vereinsstr. 71. — Am 16. 5. Hfd. Bruno **Hammling** (Seegenfelde), 404 Neuss, Geulenstr. 5. — Am 29. 5. Hfd. Leo **Hasenleder** (Dt. Kr. Abb.), 2 Hamburg-Barsbüttel, Birkenweg 20.

**73 Jahre** am 21. 4. Hfd. Helmut **Lück** (Mellentin), 435 Recklinghausen, Bochumer Str. 212. — Am 24. 4. Fr. Gertrud **Buske**, geb. Wudke (Dt. Kr.), 44 Münster, Staufenstr. 19. — Am 25. 4. Hfd. Emil **Roepke** (Litzmannstr. Nr. 18), 8752 Goldbach, A.Burg. — Am 26. 4. Fr. Gertrud **Giegler**, geb. Kohls (Ulmenhof), 8751 Heimbuchental, Am Hang 8. — Am 6. 5. Hfd. Johannes **Köllner** (Grüner Weg 8), 2433 Grömitz, Stettiner Str. 69. — Am 9. 5. Fr. Erika **Reichmann**, geb. Severin (Dt. Kr.), 8012 Ottobrunn, Bozenerstr. 8. — Am 10. 5. Hfd. Paul **Zimmermann** (Jastrow), 65 Mainz, Goethestraße 59. — Am 20. 5. Hfd. Gustav **Utecht** (Südbahnstr. 43), 4 Düsseldorf 30, Luckenmenger Straße 39. — Am 29. 5. Hfd. Paul **Kraus** (Bahnhofstr. 11), 1 Berlin 47, Gutschmidtstraße 60.

**72 Jahre** am 21. 4. Hfd. Anton **Kluck** (Lebehneke), 439 Gladbach, Frentropter Str. 73. — Am 27. 4. Hfd. Paul **Sümnik** (Tütz), 5060 Berg.-Gladbach, Domannstr. 14. — Am 11. 5. Hfd. Willi **Wehlke** (Tütz, Abb.), 3 Hannover, Am Welfenplatz 8.

**71 Jahre** am 23. 4. Fr. Maria **Schulz**, geb. Manthey (Lubsdorf), 5330 Königswinter 21, Kellersboserather Str. 31a. — Am 3. 5. Fr. Charlotte **Freund**, geb. Hecht (Mk. Friedland), 4130 Moers, Helmutstraße 1. — Am 5. 5. Fr. Bronislawa **Ziegelski** (Dt. Kr. Berliner), 5 Köln 1, Brüssler Platz 14. — Am 7. 5. Fr. Anna **Brandt** (Dt. Kr.), 8076 Ebenhausen, Werk 617. — Am 11. 5. Fr. Erna **Harder**, geb. Krüger (Mk. Friedland), 5090 Leverkusen, Lützenkircher Straße 76. — Am 14. 5. Hfd. Alois **Klepke** (Buchwaldstr. 45), 53 Bonn-Duisdorf, Alter Heerweg 96. — Am 18. 5. Fr. Hedwig **Liske**, geb. Krenz (Kronenstr. 13), 46 Dortmund, Leopoldstraße 11.

**70 Jahre** am 26. 3. Fürsorgerin Irmgard **Kersten** (Dt. Kr.), 2838 Sulingen, Am Wolfsbaum 17. — Am 19. 4. Hfd. Rudolf **Richter** (Schloppe), 3 Hannover, Littmannstr. 1. — Am 21. 4. Dr. med. Rudolf **Hübner** (Poetensteig 2), 2801 Wilstätt, Skkiaryweg 1.

## Der erste Hirte vom „Guten Hirten“

Zum 75. Geburtstag von Propst Leo Koplin

Winsen. „In Winsen sitzen Sie richtig“, sagte damals Bischof Machens in Hildesheim zu dem 38jährigen Propst Leo Koplin aus Jastrow — aus Winsen an der Luhe, wohin den Priester zusammen mit seiner Schwester die riesige ostdeutsche Fluchtwelle gespült hatte. „Unbequem“ der Auftrag des Bischofs, in Winsen zu bleiben und dort eine katholische Kirchengemeinde aufzubauen. Mit Tatkraft und gewiß genau so viel Gottvertrauen ging Propst Koplin ans Werk. — Und er schaffte es! Seinen 75. Geburtstag heute kann der seit 10 Jahren bereits im Ruhestand lebende Pfarrer inmitten der großen, lebendigen Gemeinde Guter Hirt feiern.

Der Lehrersohn aus Arnfeld studierte in Frankfurt am Main und im ostpreußischen Braunsberg. 1935 wurde er in Schneidemühl zum Priester geweiht. Mehrere westpreußische und schlesische Pfarreien lernte er kennen, bevor er in Jastrow als Propst zu wirken begann. Die offene, nichts unklar lassende Sprache, die ihm eigen war u. ihn auch heute noch auszeichnet, brachte ihm Inhaftierung für kurze Zeit.

In Winsen und Umgebung gab es unversehens 4000 Katholiken aus Westpreußen, aus dem ostpreußischen Ermeland, aus Oberschlesien und von anderswo.

Schon die erste Flüchtlingsstation konnte zuversichtlich stimmen: Der wichtigste Helfer wurde der evangelisch-lutherische Superintendent Paul Schmidt, die Katholiken durften die Kapelle St. Georg benutzen.

Bis 1968 dauerten die Provisorien, dann aber konnte die neue katholische Kirche Guter Hirt geweiht werden, mit Pfarramt und Pfarrheim. Hildesheim errichtete nur die Wände, Das gesamte Inventar kam durch Spenden zusammen — auch der Glockenturm, von dem der Vertriebene heimatische Klänge vernimmt: Im Hamburger Hafen spürte der Westpreuße zwei Glocken aus Jastrow und eine aus Arn-

felde auf und erreichte, daß sie nach Winsen kamen.

Leo Koplin suchte stets das Gespräch mit der evangelischen Kirche. Der hiesige ökumenische Arbeitskreis zählt ihn zu seinen geistigen Vätern. Weiterhin setzte er sich dafür ein, das reiche kulturelle Erbe der Prälatur Schneidemühl zu bewahren. In Wahrnehmung dieser Aufgabe wurde er von dem apostolischen Visitator in Münster zum Konsistorialrat und Geistlichen Rat ernannt.

Zu seinem heutigen Geburtstag hat Propst Koplin einen ganz konkreten Wunsch: Der „Gute Hirt“ braucht eine Orgel. — Der 75jährige würde sich freuen, wenn der Tag einen weiteren Schritt auf dieses Ziel hin brächte. Herzlichen Glückwunsch! Dr. J.P. Ravens (aus: Winsener Anzeiger/21. 1. 82)

## Familiennachrichten

von Bruno Hannemann, Tischlermeister, Bleicherstraße 11, 2055 Aumühle;

Gestorben ist am 10. 1. 1982 in Oststeinbek bei Hamburg Frau Agnes Heymann aus Brunk. Ihr Mann Josef Heymann ist 82 Jahre. Frau Heymann ist geb. am 28. 2. 1910 in Klein Nakel und eine geborene Tessmann.

Eine Schwester von Frau Heymann wohnt in Schmalenbek bei Ahrensburg und hat einen Lepinskie aus Schulzendorf geheiratet.

Im Herbst 1981 waren meine Frau u. ich mit allen in Oststeinbek zusammen. Es waren sehr schöne Stunden.

Ein Vetter von mir, Johannes Flatau aus Berlin (West), hat am 7. 2. 1982 sein 50jähriges Priesterjubiläum gefeiert. Er hat oft als Kaplan aus Stettin seinen Urlaub in Tütz verlebt.

Bruno Hannemann, Tischlermeister, Bleicherstraße 11, 2055 Aumühle

## Wieder dabei:

„Nach mehreren Todesfällen in der Familie, einigen Operationen und einer gerade abgeschlossenen Kur hoffe ich, beim diesjährigen Treffen der Jastrower am 1./2. Mai in Bad Rothenfelde wieder mit von der Partie sein zu können.

Heinz Pommerening, Bronnacker 13, 7000 Stuttgart 1, Tel. 07 11/26 1383.

## „Fern der Heimat“ starben:

Am 19. 10. 1981 Hfd. Johannes Stahn (Dt. Kr. Friedrichstr. 7), 498 Bünde, im Alter von 53 Jahren.

Am 30. 1. 1982 Fr. Elisabeth Kühn, geb. Holm (Lebehne), in 2 Hamburg 71, Barmwick 65, im Alter von 89 Jahren.

Am 2. 2. 1982 Hfd. Erich Lemke (Rederitz) in 2850 Bremerhaven-Lehe, Eichendorff-Str. 50, im Alter von 82 Jahren.

„Nach einem gesegneten Leben ist die älteste Jastrowerin, Frau Auguste Drews geborene Fritz, am 8. 1. 1982 in DDR 1136 Berlin, Rummelsburger Straße 36, im 102. Lebensjahr sanft entschlafen. Sie wurde am 19. 1. 1982 auf dem Waldfriedhof in Neuenhagen bei Berlin beigesetzt.“

## Nachruf: „Bernhard Kluge“ †

Der 2. Sohn der in Stadt und Land Dt. Krone bekanntesten Familie Kluge ist auch heimgegangen; er war in Gultsch am 6. 6. 1897 geboren und besuchte nach den obligaten Schuljahren das Technikum in Dt. Krone, bestand dort als Baumeister seine Prüfung, wurde als Bauingenieur vom Staate übernommen und war als Stadtbaumeister bis 1934 in Flatow tätig. Erhielt dann eine Anstellung als Bauleiter bei der Luftwaffe in Königsberg/Pr. Hier kam er auch 1945 als Oberleutnant in russische Gefangenschaft. Nach vielen Irrwegen fand er Ende 1946 seine Familie in Niederbayern wieder. 1947 erhielt er eine Anstellung als Bauingenieur bei der Oberfinanzdirektion in Münster/W. Hier verstarb er auch nach längerem Krankenlager am 7. 1. 1982.

Die Landsmannschaft verliert in ihm eine der treuesten Persönlichkeiten, die Gesellschaft einen äußerst freundlichen und lebenswürdigen Herrn und die Freunde einen verständnisvollen, immer hilfsbereiten Mitchristen, der Staat einen vorbildlichen, aufrechten Charakter und Beamten.

Möge Gott ihm danken für sein Leben, Wirken und Streben und ihn in sein ewiges Reich aufgenommen haben, um auch dort zu den Friedefürsten zu gehören. M. Ha.

## 1922: Zützer —

2. Zützer, Kirchdorf, ohne Gut 2640 Morgen in 60 m Meereshöhe mit 450 Einwohnern. Es liegt an der Kreisstraße in einem Wiesental. Zu beiden Seiten steigt das Gelände bis 88 m hoch an. Das Klima ist auch milder als im Norden des Kreises, wo es 100 m höher ist. In der Umgebung wechselt Wiese, See, Bruch, Heide und Wald. Das höher gelegene Gelände ist fruchtbar, so besonders nach Gramswalbe zu. Da hat auch einmal eine Ziegelei gestanden.

Bis ans Dorf reichen der Große Zützer See und der Zämitsee. Der erste ist 550 Morgen groß und 18 m tief. Es werden auch Karpfen, Wels und Lal und Krebse gefischt. Der Zämitsee ist 200 Morgen groß und nur 5 m tief. Wels und Karpfen fehlen darin. Die bewaldete Insel im Großen Zützer See heißt Lindenerwerder. Es sind wiederholt Schildkröten gefangen worden. Der Abfluß des Zämitsees ist das Pennowfließ, welches nach Süden aus unserm Kreise hinausgeht. Dort außerhalb unseres Kreises vereinigt sich mit ihm auch der Abfluß des Großen Zützer Sees. Das Pennowfließ fällt unterhalb Hochzeit in die Drage.

Geschichte. Zützer gehörte anfänglich wie Schloppe der Familie Czarnkowski in Czarnikau. Dann sahen die Pudwels auf Zützer und verkauften es 1630 an die Familie Golz. 1695 besaß es ein Schlichting. 1773 gehörten zu Zützer noch vier andere

Dörfer: Drahnow, Prellwitz, Schönnow und Trebbin. Drahnow war aber das Hauptgut gewesen, nun wurde es Zützer. Alle diese 1850 erwarb die Familie Schwinning Zützer. Die Bauern standen dann nicht mehr unter dem Gutsherrn, sondern sie waren schon frei. Güter gehörten der Familie v. d. Golz. Die Bauern gehörten auch zum Gut. Der folgende Besitzer war der Major von Beville.

Eine evangelische Gemeinde befand sich in Zützer schon früh. Sie hatte auch eine Kirche, die aber 1724 zerstört wurde. Die jetzige Kirche ist ein Fachwerkbau mit schöner Umgebung, 1774 durch den damaligen Besitzer v. d. Golz erbaut. 1877 wurde der Bau erneuert, auch erhielt die Kirche eine Orgel. Eine Glocke hat eine polnische Inschrift. Es ist Sitte, die Leiche in die Kirche zu bringen, bevor sie auf dem Kirchhof beerdigt wird.

Das zweiklassige Schulhaus ist früher das Posthaus gewesen und wurde 1868 bezogen. Die 2. Klasse wurde 1885 eingerichtet.

(Die 4 Dörfer, Seite 10)

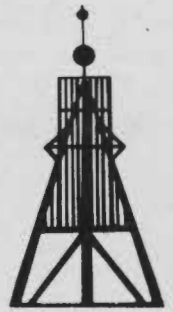




Der  
Jugend



unserer  
Heimat



„Cux 1982“

Liebe Jungen und Mädchen!  
Das Schneidemühler Jugendlager beginnt am Samstag, dem 17. 7. 1982 und endet am Samstag, dem 31. 7. 1982. Die Anreise sollte bis 18 Uhr erfolgen, Abreise nach dem Frühstück bis mittags. Wer mit der Bahn anreist und am Bahnhof abgeholt werden möchte, vermerkt dieses mit der Ankunftszeit auf der Anmeldung. Wir werden im Gästehaus Pubanz, einer Schneidemühler Familie, wohnen, die vielen schon bekannt ist. Es stehen 3 Doppelzimmer und ein großer Campingwagen mit 6 Schlafplätzen im herrlichen Hausgarten zur Verfügung. Die Anschrift lautet: Gästehaus Pubanz, Ostlandstr. 11, 219 Cuxhaven-Sahlenburg, Tel. 04721/28293.

Teilnahmeberechtigt sind Jungen und Mädchen ab 14 Jahre, deren Eltern oder Großeltern in Schneidemühl und Umgebung geboren sind. Der Teilnehmerpreis beträgt 250,— DM und beinhaltet Unterkunft mit voller Verpflegung und Kosten für das Ferienprogramm. Der Betrag ist vorab mit dem Vermerk „Cux '82“ auf Konto 42437-465 Postscheck Dortmund Heinz-Joachim Hennig, zu überweisen.

Nähere Einzelheiten des Jugendlager-Ferienprogramms erscheinen in den nächsten Ausgaben unseres beliebten Heimatbriefes. Jeder Teilnehmer ist aufgerufen, zum Gelingen der Jugendmaßnahme beizutragen! Anmeldungen werden ab sofort entgegengenommen. Anmeldevordrucke können bei mir angefordert werden. Ihr könnt sie auch selbst nach diesem Muster hergeben:

Hiermit melde ich mich/mein(e) Kind(er) zum Jugendlager Cux '82 vom 17. 7. 1982 bis 31. 7. 1982 in Cuxhaven-Sahlenburg an.

Vor- und Zuname geb. am in jetzige Anschrift

Ich verpflichte mich, die Anordnungen des Jugendleiters zu befolgen, andernfalls muß ich mit dem Ausschluß aus dem Jugendlager rechnen.

Unterschrift des Teilnehmers

Ich bestätige, daß ich/mein(e) Kind(er) frei von ansteckenden Krankheiten bin/sind und erlaube ihm/ihnen/ihr das Baden unter Aufsicht.

Unterschrift und Gebursort des Vaters der Mutter

Ort und Datum

Der jugendfrohe Anfang der Tyrannei

Wohlan mein lieber Freund, wie stehet es mit der Diktatur? Ist es nicht so, daß sich die Demokratie selber durch eine gewisse Unersättlichkeit der Freiheit auflöst?

Wenn sich Väter daran gewöhnen, ihre Kinder einfach gewähren und laufen zu lassen wie sie wollen und sich vor ihren erwachsenen Kindern geradezu fürchten, ein Wort zu reden; oder wenn Söhne schon sein wollen, wie die Väter, also ihre Eltern weder scheuen noch sich um ihr Wort kümmern, sich nichts mehr sagen lassen wollen, um ja recht erwachsen und selbständig zu erscheinen. Und auch Lehrer zittern bei solchen Verhältnissen vor ihren Schülern und schmeicheln ihnen lieber, statt sie sicher und mit starker Hand auf einen geraden Weg zu führen, sodaß die Schüler sich nichts mehr aus solchen Lehrern machen.

Überhaupt sind wir schon so weit, daß sich die Jüngeren den Älteren gleichstellen, ja gegen sie aufstehen in Wort und Tat, die Alten aber setzen sich unter die Jungen und suchen sich ihnen gefällig zu machen, indem sie ihre Albernheiten und Ungehörigkeiten übersehen oder gar daran teilnehmen, damit sie ja nicht den Anschein erwecken, als seien sie Spielverderber oder auf Autorität versessen.

Sowjetische Kritik wegen Grenzmarkierung in Schulbüchern

Berlin (dpa) — Die sowjetische Presseagentur Nowosti hat scharf auf den Beschluß der Kultusminister reagiert, in Schulbüchern und kartographischen

Auf diese Weise werden die Seele und Widerstandskraft aller Jungen allmählich mürrisch. Sie werden aufsässig und können es schließlich nicht mehr ertragen, wenn man nur ein klein wenig Unterordnung von ihnen verlangt.

Am Ende verachten sie dann auch die Gesetze, weil sie niemand und nichts mehr als Herr über sich anerkennen wollen, — und das ist der schöne, jugendfrohe Anfang der Tyrannei.

Quintessenz:

Aus der Demokratie entwickelt sich Tyrannei, wenn Freiheit im Übermaß gebilligt wird. Der Demokrat denkt „Freiheit über alles“. Gleichheit ist die Parole. Anarchie wird Gesetz, und zwar nicht nur im Staat, sondern auch im Privathaus.

Eltern, Kinder, Lehrer und Schüler, alt und jung, alle sind gleich.

Schließlich tolerieren die Bürger keine Art von Autorität und Gesetz, geschrieben oder ungeschrieben. Sie tolerieren keinen Herrn über sich. Die Folge ist letzten Endes Tyrannei. Das Übermaß von Freiheit führt zum Übermaß von Skalverei, und je größer die Freiheit, desto größer die Sklaverei.

Aus Platon Politeia, Buch V, 427—347 v. Chr. (Einsender: Dr. Krenz, Berlin).

Werken die deutsche Reichsgrenze vom Dezember 1937 und die Demarkationslinie zwischen der Bundesrepublik und der DDR zu kennzeichnen. Dieser „revanchistische Akt“ stehe „im groben, schreienden Widerspruch zu den politischen und juristischen Realitäten in Deutschland“. Die Agentur bezeichnet es auch als unzulässig alte deutsche Namen für Ortschaften zu verwenden, die heute auf dem Territorium östlicher Staaten liegen. West-Berlin solle auf Landkarten außerdem so gekennzeichnet werden, daß nicht der Eindruck geweckt werde, es gehöre zur Bundesrepublik. Den Hinweis auf Entscheidungen des Bundesverfassungsgerichts läßt die Agentur mit dem Argument, dies seien „innere Dokumente der Bundesrepublik“, nicht gelten.

(Münchener Merkur/28./29. 3. 81.) N.B. Da ist Herr Willi Brandt ganz anderer Meinung: „Wir sagen ja auch nicht „Milano“, wenn wir Mailand meinen“ — das war kürzlich in Loccum, als auch ein gewisser Herr Rakowski anwesend war (A.D.)

7. **Drahnow**, Dorf, ohne Gut 4110 Morgen groß in 85 m Meereshöhe und mit 500 Einwohnern. Die Gemarkung dieser Gemeinde hat einen großen Umfang. Es liegen nicht alle Gehöfte beisammen. Gut Drahnow liegt 2 km südlich, Dranowkeil 4 km weit östlich in den Heiden.

Die Bodenschwelle, die sich vom Westrande von Jagolitz südwärts nach Drahnow, nach Gut Drahnow und bis Bevilsthäl hinzieht, hat besseren Boden. Östlich davon ist Heidesand bis zur Forst und noch weiter.

Drahnow war früher ganz von Wald umgeben. Bis auf kleine Reste ist er im Laufe der Jahre abgeholzt worden. Ein kleines Wäldchen heißt „die Zigeunerfichten“. Ein längliches Bruch ist das „lange Bruch“. Eine Schlucht mit einer Wasserquelle ist die „Springrinne“. 3 km weit östlich liegt das „Hühnerbruch“. Es trocknet in manchem Sommer aus. Östlich dicht am Dorf liegt ein kleiner Grund, der die „Teerkaule“ genannt wird. Da soll einmal eine Teerschmelzerei gestanden haben. Danach wäre die Teerschmelzhütte das erste Haus von Drahnow gewesen! Das kleine Bruch an der Westseite des Dorfes heißt der „Höller“. Nicht weit davon liegen noch das „Birtenbruch“ und der „Postnid“. Die meisten Brüche trocknen im Sommer aus.

Ganz im Süden dieser Gemarkung an der Bevilsthäler Grenze ist der Rüberberg mit 110 m die höchste Erhebung dieser Gegend.

Nur Gut Drahnow hat einige Teiche, sonst gibt's hier weder Fluß noch See. Deshalb heißt dieser Ort im Volksmunde das „trockne Drahnow“. Die Leute wohnen im „dröge Draue“. Die Gehöfte haben meist Pumpen. Die Gebäude sind auch massiv gebaut unter Ziegeldach. Nur fünf haben noch Strohdach.

**Geschichte.** In einer Urkunde wird dieser Ort zuerst 1624 genannt. Er gehörte mit der ganzen Umgegend samt Schloppe, Trebbin und anderen Orten der Familie Czarnowski in Czarnikau. Dann kam er in andere Hände. 1680 ist er im Besitz der Familie Goltz, die schon Züger besaß. Sie erwarb auch die andern Güter zwischen Drahnow und Züger. 1785 wurde Drahnow (mit Trebbin) an einen Falkenhain verkauft. Der wurde Landrat des Kreises und wohnte in Lüben. Dieser Familie besaß Drahnow bis 1835. Seitdem wechselten die Besitzer.

1829 wurde der bäuerliche Besitz von dem des Gutsherrn geschieden. Bisher hatte auch der bäuerliche ihm gehört. Seitdem ist der Bauer vom Gutsherrn unabhängig. So entstanden die Landgemeinden Drahnow und Trebbin 1829 zugleich.

Die Evangelischen sind nach Züger, die Katholischen nach Schloppe eingepfarrt.

4. **Drellwitz**, Dorf, ohne das Gut 4590 Morgen groß in 60 m Meereshöhe und mit 450 Einwohnern. Es liegt im Mühlenfließtal südlich vom Großen Mühlenfließ. Das Gut liegt am Westrande desselben. Der Teich heißt auch „Euzsee“, ist 70 Morgen groß und 6 m tief, gehört aber nach Züger.

2 km südlich hart an der Kreisgrenze liegt der kleine Mühlenfließ mit der kleinen Mühle. Das ganze Flusstal enthält gepflegte Wiesen. Die Umgebung von Drellwitz ist aber sandig und zum großen Teil mit Kiefernwald bestanden.

**Geschichte.** Drellwitz gehörte wie die ganze Umgegend in der ältesten Zeit der polnischen Familie Czarnowski in Czarnikau, im 17. Jahrhundert aber einer andern polnischen Familie. Um 1760 saß die Familie Goltz hier. 1654 wohnten hier etwa 30 Bauern. 1803 besaß Major Beville das Dorf. Den östlichen Teil der Feldmark von Drellwitz trennte er ab und legte da die Kolonie Bevilsthäl an.

Nachher wurden die Bauernäcker in Drellwitz vom Gutslande getrennt; denn auch die Bauernäcker hatten bis dahin dem Gutsherrn gehört, und die Bauern waren zugleich Gutсарbeiter gewesen. Jetzt wohnen sie frei auf eigener Scholle.

Drellwitz hatte 1695 eine katholische Kapelle. Sie ging ein, da keine katholischen Einwohner mehr vorhanden waren. Das Kirchenland bekam die evangelische Pfarrei in Züger; denn nach dort ist Drellwitz eingepfarrt.

3. **Schönnow**, Dorf, 5400 Morgen groß in 85 m Meereshöhe, mit 400 Einwohnern. Es liegt an der Kreisstraße Schloppe—Züger, 3 km von Schloppe entfernt. Nur 200 m nördlich vom Dorfe liegt der „Große Rochlinsee“ zwischen steilen Ufern 20 m tief eingesenkt. Er ist lang und schmal, 80 Morgen groß und 8 m tief. Er gehört aber zu Gramstal, und der „Kleine Rochlin“ daneben gehört zu Werthsbürg.

Die Feldmark des Dorfes ist ziemlich groß. Sie reicht östlich bis zum Hausberg und zum Mühlenfließ bei Trebbin, westlich bis zum „Pracherbruch“ hinter dem Dolgensee. Fünf Seen liegen in seiner Gemarkung, aber vier davon gehören auswärtigen Besitzern. Die Gemeinde hat keinen.

Zur Gemeinde Schönnow gehört auch Gut Gramstal am Dolgensee, der ebenfalls lang und schmal zwischen 20 m hohen Ufern liegt. Er ist 200 Morgen groß und 24 m tief und enthält auch Maränen.

Der Hausberg ist mit 100 m Höhe nächst dem Rüberberg (110 m) bei Bevilsthäl der höchste Punkt südlich von Schloppe. Man hat von hier aus eine schöne Aussicht in die Umgebung. Er ist bewaldet und von schlechtem Boden, Wald und Bruch umgeben.

**Geschichte.** Das Gebiet von Schönnow wurde im 16. Jahrhundert durch deutsche Bauern besiedelt. Diese gaben dem Ort auch den schönen Namen. In jener Zeit hatte die Familie Marcinowicz große Bedeutung in Schönnow. Sie hatte vom Grundherrn 1624 das Freigut im Dorfe erhalten, ebenso das Schulzenamt. Damals wohnten mehr als 20 Bauern im Dorfe. Der folgende Schulze hieß Busse, der auch das Freigut besaß. Dieses blieb dann an 100 Jahre im Besitze der Familie Kaufsch. Dann wechselten die Besitzer.

1827 kaufte Grams das Freischulgut. Er besaß außerdem noch ein anderes Gut im Dorfe. 1833 wurden die Ländereien der Bauern von denen des Gutes geschieden, und Schönnow wurde Bauerndorf. Darauf vereinigte Grams seine beiden Besitzungen zum heutigen Gut Gramstal am Dolgensee.

Am 30. April 1831 wurde Schönnow von einem großen Brande heimgesucht.

1773 stand in Schönnow noch immer eine katholische Kirche. Sie war früher eine Pfarrkirche gewesen. Das Pfarrhaus war schon 1695 abgebrannt. Nun ging auch das Kirchengebäude samt dem Pfarrland ein. Die Evangelischen sind nach Züger, die Katholischen nach Schloppe eingepfarrt.

6. **Trebbin**, Dorf, 1682 Morgen groß in 75 m Meereshöhe und mit 430 Einwohnern. Es liegt südlich vom Krebssee, ist aber von ihm durch das Tal des Mühlenfließes getrennt. Dies kommt nicht aus dem Krebssee. Er hat keinen Abfluß. Sondern hier vereinigen sich die Abflüsse zweier Wiesentäler, die westlich vom Kleinen Rochlin und östlich von den Prützseen kommen. Das ist dann das Mühlenfließ, das mit der Bahn nach Kreuz gleichlaufend und am Hausberg vorbei südwärts geht.

Die Stärtefabrik am Südufer des Krebssees ist inzwischen eingegangen, und die Zahl der Einwohner nimmt ab.

Die Gemarkung von Trebbin reicht südwärts fast bis zum Rüberberge. Da der Boden dort am besten ist, befinden sich dort einige Abbaue von Trebbin. Der Boden ist sehr mächtig und stellenweise mit Kiefern bestanden. Die höchste Erhebung der ganzen Feldmark ist der „Spize Berg“ südlich vom Dorfe mit 89 m Höhe.

**Geschichte.** Trebbin gehörte, wie die ganze Umgegend, ursprünglich der Familie Czarnowski in Czarnikau. Später war Trebbin Eigentum der Familie Goltz, die von hier aus auch Züger bewirtschaftete. 1654 wohnten hier mehr als 15 Bauern. Später wohnte die Herrschaft in Züger. 1785 wurde Trebbin an einen Falkenhain verkauft. Dessen Familie wohnte hier bis 1835.

In jener Zeit wurden die Bauernäcker von dem übrigen Gutslande getrennt. Trebbin wurde ein Bauerndorf. Die Bauern waren von da ab freie Leute auf eigener Scholle.

1825 brannte fast das ganze Dorf ab. Deswegen sehen auch alle Gehöfte so gleichmäßig aus.

Eingepfarrt ist Trebbin nach Schloppe.

5. **Kolonie Bevilsthäl**, 788 Morgen groß in 95 m Meereshöhe und mit 160 Einwohnern. Es ist eigentlich ein Abbau, aber nicht in einem Tale, sondern auf einer flachen, welligen Höhe. Der Name trifft also nicht recht zu. Der Boden ist recht gut, aber im Gegensatz zum nahen „trocknen Drahnow“ undurchlässig und naß. Die Äcker sind von vielen Abzugsgräben durchschnitten. Im Winter steht jeder Keller unter Wasser. Die Teiche sind zahlreich. Jedes Gehöft liegt an einem oder mehreren.

Die 28 Gehöfte liegen etwas zerstreut, aber doch unweit einer gemeinsamen Straße.

An der Drahnowschen Grenze erhebt sich ganz allmählich der Rüberberg oder Karnickelberg, mit 110 m die höchste Erhebung des Kreises im Süden. Er hat guten Boden, ist kahl und bebaut und gewährt eine schöne Aussicht weit hin in die Runde. Unter der Lehmede befinden sich reiche Kieslager.

**Geschichte.** Dieser Ort ist noch sehr jung. Der Major Beville trennte von Drellwitz den östlichen Streifen Wald ab, holzte ihn aus und machte Bauerngrundstücke aus dem fruchtbaren Waldboden. Diese Kolonie nannte er nach sich Bevilsthäl, obwohl es gar kein Tal ist. 1829 wird diese Kolonie zuerst urkundlich genannt. Nachher wurde Bevilsthäl eine selbständige Landgemeinde. Die Evangelischen sind nach Züger, die Katholischen nach Schloppe eingepfarrt.

(Aus Pfeilsdorff/1922 — A.D.)

# Auf Wanderfahrt durch die nördl. Grenzmark Posen-Wpr.

Bilder und Ausschnitte aus Eindrücken und Erlebnissen.

Am Morgen des 5. Wandertages betreten wir den heimischen Boden unseres Dt. Kroner Kreises. In Märk. Friedland beginnt unsere Wanderung durch



unseres Kreises. Früh hat uns die Bahn von Tempelburg über Falkenburg hierher gebracht, leider können wir das Städtchen nur durchwandern. In seinem Kriegerdenkmal, schlicht aber

äußerst sinnvoll aus behauenen Feldsteinen gefügt, die Ehrentafeln liebevoll geschnitten, das Ganze der Anlage würdig gegliedert und gepflegt, halten wir eine kurze stille Rast. Dann ging's bei hellem, lustigen

Klang durch's Städtchen. Da draußen nochmals kurze Rast: Fertigmachen zum weiten Tagesmarsch, heißt es. Jede runter, Krögen ab, Semd geöffnet, Stab in die Hand! So ist der richtige Wanderer fertig! Nun geht's los, „Ich trag' in meinem Ranzen guter Stiefel zwei...“ Ueber Ventendorf, Brunt, Marzdorf, Lubsdorf wollen wir nach Tüg. Bis Ventendorf zieht unsere Straße durch Nadelwald; im flotten Tempo geht's vorwärts; wir sind heut eben fahrende Schüler.“ Breit zieht sich die wohlgepflegte Chaussee hügelhaft und ab, von prächtigen Bäumen begrenzt; kilometerweit ist sie eine wunderschöne Kastanienallee, die uns mit ihren angefeuchten Blütenzweigen erfreut. Nur kurze Rast können wir uns unterwegs gönnen; freundlich wird uns von den Besitzern, deren wohlgepflegte und saubere Gehöfte uns erfreuen, erfrischende Buttermilch gereicht. O, wie schmeckt das; wie haben wir geschmeckt! Näher kommen wir dem Ziel ohne allzu große Beschwerden; denn die Luft geht kühl und ziehend. Vor festgesetzter Zeit erreichen wir Tüg. Nach kurzer Ruhepause wird der erste Rundgang durch die Stadt unternommen; es interessiert uns vor allem das „schöne Tüg.“ Da liegt es im Grünen und von Tüg-, Tafel- und Lüptow-See lieblich eingerahmt, neben Schlochau das zweite „grenzmächtige Interlaken“. Verlockend schien uns der geplante Spaziergang nach dem Abendbrot zu werden, unsere Erwartungen wurden noch übertroffen. Klar lag der Spiegel des Sees da, nur zuweilen von leichten Wellen gekräuselt. An seinem Ufer dichter Laubwaldbestand, durch den eine wohlgepflegte Promenade auf und ab führt. Eine wunderbare Ruhe beherrschte das Ganze, in die der Gesang einer außerordentlich zahlreichen Vogelwelt spärrisches Abendkonzert von Zeit zu Zeit einlegte. Vom Schiffsland wurde uns ein höchst reizvoller Blick auf den See und das Städtchen im Abendlicht gewährt. Als dann die Nacht die Erde erst leise kühlte, da empfanden wir so ganz: „Ueber allen Gipfeln ist Ruh...“ Am nächsten Morgen sehen wir die Stadt näher, besonders das Schloß und die Kirchen, wandern dann Schloß- und Lüptow-See entlang, nicht wissend, wem wir mehr den Vorzug geben sollen: der sehr reichen Vogel- und Pflanzenwelt oder der lieblichen Landschaft.

Am Mittag ziehen wir weiter. Sonntag ist es; der Himmel zeigt ein beständiges Gesicht, selbst die Sonne strahlt warm. So pendeln wir langsam, halten am Pinnow-See 2 Stunden Sonntags-Mittagsruhe, trödeln singend, lachend, scherzend weiter, ruhen noch mal, um nicht zu früh unser Ziel zu erreichen, und sind dann doch noch eine Stunde zu früh in Schloppe, wo wir den Sonntag-Nachmittag und Abend erleben wollen. Und wie fein haben Freunde für uns gesorgt! Wir kommen alle, alle in Bürgerquartiere, können im Bett schlafen! Schnell sind unsere Jungen und Mädchen von



ihren Schlopper Gastfreunden entführt; für uns Führer ist nun auch für 3 Stunden Sonntagnachmittag! Nach dem Abendbrot geht es durch das Städtchen. Es ist an Landschaft weniger reizvoll, aber doch deutsche Laubengänge zeigen.

hochinteressant in seiner nicht genug zu bewundernden Bau- und Siedlungstätigkeit. Da ist zum Bahnhof hin eine ganz neue Stadt entstanden; ein neuer Marktplatz ist im Entstehen, dessen Häuser wieder

Am nächsten Morgen scheiden wir mit herzlichstem Dank von dem so gastfreundlichen Städtchen, von den Gastfreunden noch ein langes Stück Weges begleitet. In Züger rasten wir kurze Zeit, freuen uns des großen Züher-Sees. Dann wandern wir ohne große Eile weiter, erreichen bei Wiesenfeld die alte Grenze zwischen den früheren Provinzen Westpreußen und Posen, streben dann Hochzeit zu, um hier an der Drage als der Grenze unserer Heimatprovinz, gegen Brandenburg, zu rasten. Wir haben die längere Rast verdient. Kaum sind wir auf dem Weitermarsch, da zieht drohendes Gewölkl von allen Seiten herauf. Nun gilt's. Der Führer voran, streben wir im schönsten Tempo dem Ziel „Wolgaster Krug“ zu. Es glückt! In 70 Minuten haben wir den über eine Meile langen Weg geschafft; das rettende Dach ist erreicht, zur rechten Zeit! Denn kaum haben wir abgelegt, beginnt das Gewitter sich zu entladen. — Gegen Abend bringt uns das Postauto trocken hinein nach Woldenberg; wir sind im Brandenburgischen. Am nächsten Tage geht es über Landstätt, Freisüh, Lichtenow nach Friedeberg Nm., wo unsere Wanderfahrt als „Marschtour“ ein Ende hat. Landschaft, Wirtschaft, Gesamtcharakter der Siedlungen sind auf der „Höhe“ des Friedeburger Ländchens. Dem heimatischen vollkommen ähnlich; wir fanden dort dieselbe gastliche Aufnahme, dieselbe herzliche Freundschaft wie in allen Orten, die wir auf unserer Wanderfahrt berührten.

Am 2. Juni geht es mit der Bahn heimwärts. In Kreuz hatten wir noch einmal Wander-Mittagsmahl; dann bringt uns der Zug über Schloppe, wo uns unsere Gastfreunde vom Sonntag herzlich begrüßen, nach Dt. Krone. Froh erregt, sind wir doch in unserer heimatischen Kreisstadt, durchziehen wir die Straßen, sitzen längere Zeit in den

schönen Anlagen am Bismarckdenkmal und am Kreisriegerdenkmal, können dann am Stadtfest entlang ein Stück in den Buchwald wandern; leider treibt uns wieder neuer Regen ins Quartier. Der nächste Morgen, der letzte Tag unserer Wanderfahrt, begrüßt uns mit grauem Regenhimmel, und so ist auch fast unsere Stimmung. Der Wettergott hat es verhindert, daß wir unsere Kreisstadt so eingehend sehen konnten, wie wir es wollten, und wie sie tatsächlich wert ist; wohl ist sie den meisten von uns schon bekannt vom letzten Kreisjugendfest vor 2 Jahren, aber wir hätten sie gern uns „selbst erschaut.“ Wir müssen uns trösten, ein andermal mehr Glück und Zeit zu haben.

Mit der Bahn erreichen wir bald die Hauptstadt unserer Heimatprovinz, unser Schneidemühl. Nun sind wir wieder ganz frisch, ohne Gepäck durchziehen wir die mit starkem Geschäftsverkehr erfüllten Straßen, unwandern den Neuen Markt, gehen dann an die Stüddowbrücke, und stehen hier lange Zeit vor dem Denkmal Friedrichs des Großen, des Vaters unseres Westpreußischen Landes. Die Zeit reicht dann noch aus, um die Säge der wichtigsten Bezirks- und Provinzialbehörden kennen zu lernen. Langsam, ganz langsam schlendern wir zurück zum Bahnhof, lassen uns tragen von dem Stroy des lebhaften Verkehrs. Und dann rollt der Zug dem Heimatort entgegen. Wir machen uns die Fahrt so kurzweilig wie möglich, unser Wanderliederbuch singen wir von vorn bis hinten durch; und doch späht hin und wieder dieser oder jener, ob Jastrow noch nicht in Sicht wäre. Endlich hält für uns der Zug; im Sprung sind wir heraus „Heimat, du hast uns wieder!“ Nun begrüßen uns die Eltern und die Lieben alle. Und dann geht es in fröhlichem, jubelndem Zug hinein ins Heimatstädtchen; auf dem Markt wird Halt gemacht.

Der Führer hält die Schlußansprache, die den Dank der ganzen Wanderfarer an alle die zum Ausbruch bringt, durch deren Förderung allein die Fahrt möglich geworden ist. Nun noch ein letztes Grüßen von Aug' zu Auge, aus Hand in Hand, und die Wanderfahrt ist wieder glücklich zu Ende geführt. Viktor Willi Richter Jastrow.

(Aus: Heimatkelder 1927)

## Salmer Originale.

Der Lehrer Sch. in Salm lebte mit den dortigen Bauern, von denen mehrere recht urwüchsig und wahre Originale waren, in schönsten Einvernehmen. Ein besonderes originelleres Rauz war ein Altstiller, der viele Jahre Schulze gewesen war und von dem der Lehrer heute noch viele Schurrten erzählt. Eine derselben gibt er nun hiermit zum besten und zwar handelt es sich darum, wie Vater K. in seiner Eigenschaft als Schulze einen Spül vertrieb. Ganz unvermittelt fragte er den Lehrer: „Saggen Sie, glöwen Sie eigentlich an't spötnen?“ Als der Lehrer merkte, daß hinter dieser Frage eine Spül-Juliusse: „Ja tom dies Nacht un ward de Spül vertriewe.“



Solgaftere in Meentien

„Nu ging ich tau de beede Gerichtslüde, G. un M., un segg: „Em Schl. Juliusse kümmt alle Nacht sin Fru, hei kann nich schlöpen un kümmt dorbi op de Hund. Wi sind de Obrigkeit un möten up Ordnung seie.“ Dei Gerichtslüde säden: „Jo, denn möten wie woll.“ Na, as dat nu düster was, gänge wi drei los, un mine Wäker (sine Hund) namen id mit. „Wäker, segg id, du leggst di hie up't Stüll, un löstst keine vorbi.“ Wäker wiest mi sin Zähne un knurr. „So segg id, hie kümmt dei Spül nich vorbi.“ „Dunn gänge wie tau Schl. Juliusse rinne. Ja frog em: „Wo kümmt die din Fru denn immer?“ „Doe in den Öwened“, segg hei. Ja segg: „Don ward id mit hinfette.“ „G., du sett die an de Dör, M., du an dat Fenster, un Schl., du gehst in't Bedd.“ Dat buet nicht lang, dann slöppt Schl. un snorrt, de Gerichtslüde slöpe un snorte of, id allein satt stramm un höll Bad. Tüfche elf un twöf owe gänge dat in min Cet los: Rä, tä, tä, rä, tä, tä, id greep mit de Arm hoch un reekt mi up. Nu wat wedder alles still. De Gerichtslüde owe schürten sich die Ögen un fragen: „Was is denn hatt gar kein Öhre dorup. Dunn wird id owe argerlich un brüllt em an: „Dat wat jo no immer schöner! Wenn dei Gerichtslüde Speel eete wille, walt Du em brode.“ Dat hülp. Schl. stunn up, holt dei Speedid un sneed dei Panu dull. Dunn brücht hei no Brot un 1 Quart Schnaps up de Dösch und dann ranne. Dwe ett' ji Gerichtslüde! Als dei Speel verputt un dei Schnaps untranken was, gängen wie nach Hus. Dwe dat segg id ene, Herr Lehrer, von de Tid an hätt dat Schl. Juliusse nich weder spökt. Ja wüt doch woll de Spül vertriewe hewwe.“



Solgaftere in Ruffenberd

Lehrer Bötkner, Schönau. (A.D.)



## Königsblick!

Von Paul Dahms

Königsblick! Ein stolzer Name für einen kleinen Ort in der Grenzmark Posen-Westpreußen. Im Gebenken an Kaiser Friedrich III., der einst erholungssuchend in westpreußischen Wäldern weilte, wurde dieser Ort Königsblick getauft. Auf der höchsten Erhebung des Höhenzuges, der einen Teil der Grenzmark säumt, steht der Kaiser-Friedrich-Gedenkstein. Von dieser Höhe herab schweift der Blick über das weite und breite Küddowtal, während von Norden her die Türme von Schneidemühl grüßen. Auf den Höhen wandert man unter alten Eichen und Inorrigenen Kiefern, die Sagen und Mären aus vergangenen Tagen raunen.

Der Name Königsblick an der Grenze zwischen Polen und Deutschland hat heute noch eine andere Bedeutung, einen tieferen Sinn. In der deutschen Stadt Schneidemühl, kaum sechs Kilometer von der auf Grund eines Versailler Vertrages durch altes deutsches Kulturland gezogenen polnischen Grenze entfernt, steht am Küddowfluß das Denkmal Friedrichs des Großen, das einstmals die Bewohner des Neugebietes dem Königlich-kolonisator in Dankbarkeit in der Stadt Bromberg setzten. Es wurde vor polnischer Herzdrangsbaut, die mutwillig ausgeübt wurde an allen Kulturältern, die an deutschen Geist und Fleiß erinnerten, rechtzeitig gerettet. In der Grenzstadt Schneidemühl hat man diesem Denkmal eine neue Stätte bereitet und damit kundgetan, daß hier von nationalem Geiste erfüllte Deutsche bereit sind, ein Erbe anzutreten, das Gemeingut aller Vaterländischen in Posen und Westpreußen war: auf der Ostmark deutsches Geist und deutsche Kultur weiterhin zu hegen und zu pflegen und Heimatliebe in die Herzen des jungen Nachwuchses zu pflanzen. Der alte Fries, der hier auf hohem Sadel den Blick nach Polen richtet, soll Mahner für Deutschlands Ehre und Tüchtigkeit sein, immer daran zu denken, daß dort, wo heute eine scharf bewachte Grenze die Schritte gen Osten hemmt, auch einst deutsches Land gewesen.

An einem milden Sonnensontag fahren wir vom Bahnhof Schneidemühl mit dem Zuge nach Königsblick, der Grenzstation. Es ist die Strecke nach Posen. Im Herbst und im Winter brachte uns ein Triebwagen an die Grenze. Er genigte vollaus für die wenigen Menschen, die um diese Zeit da draußen im grenzmärkischen Kiefern- und Eichenwalde Naturandacht halten wollten. Jetzt aber, da dort draußen alles grünt und blüht, scheint sonntäglich halb Schneidemühl nur ein Ziel zu kennen: Königsblick! Im weiten Umland der Stadt ist Königsblick auch das einzige Eiland, das zwischen saftigem Wiesengrün, durch das sich das schmale Silberband der Küddow schlängelt, und dem bewaldeten Hochwald mit herrlichen Baumbeständen aller Art zum Verweilen lockt. Im Jahre 1920, als die Grenzfestlegungskommission ihre — fast möchte man meinen — leichtfertige Arbeit vollbrachte, ging ein Entrüstungssturm durch alle Bevölkerungskreise, denn Königsblick, der kleine idyllische Ort mit dem für Polen geradezu aufreizenden Namen, war plötzlich polnisch geworden. Das einzigste, schönste Stück unverfälschte Natur, das die Grenzmarkstadt hier noch besaß, hatte man abgetrennt und die Grenze nahe an die Stadtgrenze von Schneidemühl gezogen. An einem Herbsttage erzählte uns die Wirtin des Ausflugslokals in Königsblick manches Interessante aus den Tagen polnischer Besetzung. Die Soldaten fühlten sich hier sehr wohl und dachten nicht daran, daß sie dieses „Elorado“ noch einmal verlassen müßten.

Deutscher Einspruch gegen die unerechte Grenzfestlegung aber hatte den gewünschten Erfolg. Polen erklärte sich bereit, die deutsche Grenzmark Königsblick gegen ein anderes Stück Land, auf dem vorwiegend polnische Bevölkerung wohnte, einzutauschen. Und so ist Königsblick wieder deutsch geworden und geblieben!

Nach kaum einviertelstündiger Fahrt schon hält der lange Zug in Königsblick. Weiter geht nicht seine Fahrt, denn wohl dreißig Schritte von der Station entfernt erhebt sich mitten auf dem Schienenstrang ein großer Erdbügel mit dem Grenzstein! So dampft der Zug gemächlich nach Schneidemühl zurück, um erst am Abend den Strom der Ausflügler wieder abzuholen.

Den ganzen Tag über ist in den Wäldern ein Lachen und Richern, ein Singen und Jauchzen. Junge Menschen genießen in freier Natur den freien Sonntag, andere pilgern auf einsamen Wegen und erfreuen sich am frischen Grün der Eichen und Buchen, die zwischen den alten Inorrigenen Kiefern rauschen. Mit dem Unterholze vermischt stehen die typischen Bäume des Grenzmarkwaldes, die Wacholder, hier und da hochaufstrebend wie zackige Pyramiden. Auf dem Spielplatz im Tale tummelte sich die jüngste Jugend, und im Garten und auf den Terrassen des Lokals ist ein buntbewegtes Leben und Treiben. Alt und Jung hält hier Einkehr zu erfrischendem Trunk.

Wir verlassen die gastliche Stätte und wandern auf Kieswiesen, die von Edelmannen, Weymuthstiefeln und Lärchen im bunten Durcheinander umsäumt werden, hinunter ins Tal. Lassen links hinter dem Bahndamm das Zollhaus liegen und gehen zum Küddowtal. Vom Waldhang grüßen schmale Landhäuser herab, die im Baumschmuck wie farbenfreudige Aquarelle den Blick des Wanderers fesseln.

Nach kurzer Wegstrecke am flachen Küddowufer hemmt eine Schranke den Schritt. Daneben steht der Grenzstein mit der Inschrift „Versailles 28. 6. 1919.“ Wir sind an der deutsch-polnischen Grenze. Drüben ist Polen, und war und ist doch deutsches Land. Im weiteren Lauf bildet die Küddow die Grenze, bis sie in Polnisch-Wisch in die Nege mündet. Tiefe Einsamkeit zieht über die weiten, grünen Wiesen.

Hundert Meter vor der nächsten Sperre im Wald warnt auf einer Tafel der Magistrat vor dem Ueberfahren der Grenze. Die Warnung erscheint uns überflüssig; denn die Polen sind auf der Hut, „ihre“ Grenze zu schützen und zu bewachen! Da naht schon im Patrouillenschritt der polnische Grenzsolbat in dunkler Uniform, das geladene Gewehr auf dem Rücken. Und fragt uns, ob wir nach Polen wollen. . . . Er spricht deutsch. Natürlich. Im Weltkriege hat er ja noch in einem deutschen Regimente mit uns an der Somme gekämpft. Und wacht, von polnischen Nachhabern hierher gestellt, heute gegen Deutsche.

Der Soldat gestattet uns, daß wir auf der Grenze entlanggehen dürfen. Trüben auf deutschem Wege und in den Wäldern, überall wandern Ausflügler von Schneidemühl. Jenseits der Grenze aber ist kein Mensch zu erblicken, es scheint, als wage niemand von dort am hellen Tage den Weg hierher, vielleicht müssen sie den Weg meiden, um nicht bei „lieben Nachbarn“ falschen Argwohn zu erwecken. Und tragen dennoch eine heiße Sehnsucht im Herzen, wie jeder echte Deutsche diesseits der Grenzpfähle, daß auch jenes Land wieder deutsch werde, daß rechtlich zu Deutschland gehört.

Heimatkalender Dt. Krone/1927 (A.D.)

## Elfriede Hohenhaus

geb. Fritz

\* 14. 4. 1902 † 29. 12. 1981

## Gisela Fahrenkrug

geb. Hohenhaus

\* 19. 2. 1927 † 5. 12. 1981

Im Namen aller Angehörigen

Anneliese Hohenhaus

Ernst-Peter Fahrenkrug

Friedrich Fahrenkrug

2000 Hamburg 50, Bahrenfelder Straße 133  
(früher Schneidemühl, Albrechtstraße 92)



Diese Grußkarte vom 2. 6. 1905 mit „Grüß aus Dreiers Restaurant“ stammt aus dem Nachlaß der verstorbenen Hfd. Else Dreier (Kl. Kirchen 6), die mit 3 weiteren Ansichtskarten Hfd. Brigitte Fischer ins Archiv gab.



Von „Adolf Motteks Kunstverlag“ in der Friedrichstraße stammt diese Ansichtskarte vom Schneidemühler Schützenpark, abgestempelt am 19. 7. 1928, „Unsere Stahlhelmkapelle spielt großartig“, heißt es im Gruß. — Foto Kappel.

## Gespräche von und mit Albert Strey

Postfach 8,  
2301 Schönkirchen,  
Tel. 04348/1656  
auch für Heimatkreiskartei



### Spenden

für **Heimatkreis Schneidemühl** auf Konto 1541130 Volksbank Cuxhaven, Bankleitzahl 24190051, Postscheck Hamburg 7567-200 BLZ 20010020 für Albert Strey, Schneidemühler Heimathaus mit Vermerk Hkrs. oder Hhs. — oder auf Postscheck Hamburg Kto. 332386-207 für Albert Strey, Sonderkonto Hhs. oder Kto. 255553-204 für Albert Strey Sonderkonto Hkrs.

### „... da gibts ein Wiedersehn!“ Kriegstagebuch eines Mädchens 1914/1918

Jo Mihaly alias „Piete“ Kuhr erzählt und kommentiert darin — als 12—16jährige — was sie in jener schlimmen Zeit in Schneidemühl erlebte und was sie aus der Presse, aus amtlichen Verlautbarungen, aus Briefen, aus Briefen, von den Erwachsenen über den Verlauf des Kriegs an den verschiedenen Fronten zu Lande, zu Wasser und in der Luft erfuhr. Auffallend ist, wie die anfängliche Kriegsbegeisterung nach und nach der Kriegsmüdigkeit weicht...

Jo Mihalys Kriegstagebuch ist mithin ein historisches Dokument, zugleich aber auch ein menschliches Kaleidoskop, in dem alles seinen Platz hat: Kinderglück und Kindersorgen, Schmerzen und heitere Intermezzi bei den „Feldgrauen“ wie bei kleinen und großen Leuten in Schneidemühl; Chauvinismus und Defätismus; da bürgerliche Nachbarschaftshilfe, dort Juden- und Kommunistenhetze...

Eine ungewöhnliche Frau feiert am 25. April dieses Jahres ihren 80. Geburtstag: Jo Mihaly, Verfasserin von Romanen, Erzählungen, Hörspielen und Gedichten sowie — Pantomim, in den 20er, in den früheren 30er Jahren setzt sie sich in leidenschaftlichen Ausdruckstänzen für die pazifistische Idee und gegen den Faschismus ein und trat in Kabarets und Varietes ebenso auf wie im Zirkus und auf den großen Konzertbühnen, beispielsweise in Paris zusammen mit Fritz Busch. 1933 mußte sie mit ihrem Mann, dem Schauspieler und Regisseur Leonhard Steckel, und ihrer Tochter in die Schweiz emigrieren, wo sie seitdem lebt, nach wie vor mit deutschem Paß“.

Das Buch, im Verlag F.H. Kerle Freiburg-Heidelberg erschienen, 392 Seiten, davon 8 Seiten Schwarzweißabbildun-

## Cuxhaven lädt zum Jubiläums-Bundestreffen

**Nur, wenn alle sich verpflichtet fühlen, kann die Besucherzahl von 1957 erreicht werden.**

Eine erweiterte Vorstandssitzung von Heimatkreis und Verein Schneidemühler Heimathaus e.V. legte in der Arbeitstagung am 27./28. 2. in Altenbruch in den Heimatstuben und im „Deutschen Haus“ die Marschroute für 1982 fest, bei der Oberamtsrat Thees mit Bürgermeister Schütt die Grüße von Rat und Verwaltung der Patenstadt übermittelte (Sonntag durch Herrn Hachmann vertreten).

Zum Hauptpunkt, dem **Jubiläums-Patenschaftstreffen** wurde beschlossen, das **1. Schneidemühler Bundestreffen 1957** zu wiederholen, trotz der Bedenken, daß die damalige Besucherzahl nicht erreicht wird. Geplant sind: **Mittwoch (25. 8.)** als Auftakt mit Besuch der Heimatstuben in der Villa Gehben ein Film- und Vortragsabend im „Deutschen Haus“ über Schneidemühl; **Donnerstag (26. 8.)** Unterhaltungsabend (Chor/Ochester) in der Aula des Gymnasiums Abendrothstraße; **Freitag (27. 8.)** eben-

falls Abendroth-Gymnasium Film 1957 vom 1. Bundestreffen und Film vom Schneidemühlbesuch 1980; **Sonabend (28. 8.)** wie bisher Kranzniederlegung am Ehrenmal, Interessententreffen und Heimatabend in der Fahrgastanlage am Steubenhöft. Ob am 29. 8. wieder wie 1957 ein ökumenischer Gottesdienst im Ritzebütteler Schloßpark und Festkundgebung in Verbindung mit den Tag der Heimat möglich ist, muß festgestellt werden. Wieder gehts dann hinaus in die Fahrgastanlage zu Musik und Unterhaltung. Für **Montag (30. 8.)** stehen dann wieder Helgolandtreffen und Abschlußtreffen fest.

**Wichtig ist, daß alle Schneidemühler und die Grenzmarker im norddeutschen Raum den Cuxhavenbesuch zum Jubiläum einplanen.** Die genaue Programmfolge wird spätestens im Juni-HB vorliegen.

Auch Cuxhaven feiert 1982 das 75jährige Bestehen der Stadt. Wie Herr Thees berichtete, wurden die Vorarbeiten dafür leider durch die Witterung erheblich behindert. Auftakt ist schon ein Festakt am 15. März um 16.30 Uhr in der Kurparkhalle.

gen, gebunden, 34,— DM, ISBN 3-600-30086-5 spricht alt und jung an. „Ohne es darauf abgesehen zu haben, gibt „Piete“, die sich im Verlauf der Berichtszeit vom Kind zur jungen Frau wandelt, einen wahrhaftigen und wirklichen Augenzeugenbericht über die erste kriegsrische Katastrophe, die unser Jahrhundert erschütterte und der Weltgeschichte eine bis heute nachwirkende Wendung gab.“ Wir können es nur allen empfehlen — ast.

Der Frühling naht mit Brausen u. stoppt hoffentlich die Reihe und Fülle der Todesanzeigen, die uns alle daran erinnern, daß wir auch einmal abtreten und rechtzeitig die Fahnenträger suchen müssen. Auch ich mußte durch die Witterung und Augenbehandlung in der Uni-Klinik, die noch nicht abgeschlossen ist, erstmalig auf die Teilnahme beim Neujahrsempfang und jetzt beim Ehemaligentreffen verzichten.

Erfreulich aber war die Grußkarte von



### Wer lebt noch und erinnert sich?

Aus 7067 Plüderhausen, Anemonenweg 23, grüßt mit diesem Foto Hfd. Pfarrer i.R. Max Zantow: „Das Bild stammt aus meiner Schulzeit auf dem Schneidemühler Gymnasium. GTVS — „Gymnasialturnverein Schneidemühl“ war unser Wappen. Auf der Stuhlreihe sitzen: Röske, Körner, Krakowski, Zantow und dahinter die anderen Mitglieder. Ich würde mich freuen, wenn durch die Veröffentlichung im HB sich Ehemalige auch freuen und ein Lebenszeichen gäben. Wer lebt noch und erinnert sich? Ob Karl Sohr und Gerhard Heller noch am Leben sind?“



diesem Tage: „Von 15 Schülerinnen, die vor 40 Jahren das Abitur in Schneidemühl machten, grüßen Sie herzlich Christa Mielck, geb. Dreier, Christa Warnke, geb. Klawitter, Irene Schreyer, geb. Dröge, Johanna Ebel, geb. Domke, Gudrun Heitz, geb. Kleinau, Ulla Wagner, Ursula Breitenfeld und Gudrun Molle.“

Grüße kamen über München auch von Fam. Zuther und eine Grußkarte vom 2. 2. 82 von Werner Hackert: „Am 29. 1. unternahm ich von hier (Gran Canaria) einen Ausflug. Plötzlich vernahm ich heimatische Laute. „Josche“ Bayer und Frau standen vor mir. Die gegenseitige Freude wurde verdoppelt, als B. sagte, seine Nachbarn wären auch aus Schneidemühl — Ehepaar Reetz aus Offenbach. Vom blauen Meer, Palmen und Wüstensand senden sonnige Grüße ins kalte unbeständige Deutschland Werner Hackert, Irmgard und Josche Bayer, Herbert und Erika Reetz.“

Hfdn. Ruth Hoevel/355 Marburg meldet als Zitat aus: Gernot Karge (Robert-Koch-Str. 4, 663 Saarlouis) „Französische und preußische Zöllner, Grenzaufseher und andere Steuereinnahmer im Landkreis Saarlouis“ — Informationsdienst der Arbeitsgemeinschaft für Saarländische Familienkunde im Historischen Verein für die Saargegend e.V. Nr. 59, April 1981, S. 31: Wenskowsky, Karl, Julius, \*Schneidemühl, 6. 10. 1850, Grenzaufseher in Lisdorf; Ehefr. Katharina Busert, \*in Lisdorf am 25. 11. 1856 Tochter von Peter Buser und Margarethe Gangloff, geh. 1. 9. 84 Lisdorf.

„Schade, daß ich so spät erfahren habe, daß es den HB gibt“, grüßt erstmalig mit Bestellung Hfd. Erika Weber aus 8596 Mitterteich, Albert-Schweitzer-Straße 5. „Ich bin am 4. 3. 1928 in Schneidemühl geboren und habe bis zur Vertreibung 1945 in der Ziethenstraße 2 am Karlsberg gewohnt. Meine Eltern, Theobald und Hedwig Lesnick sind 1976 und 1980 hier gestorben. Vater konnte noch seinen 90. Geburtstag feiern. Seine Eltern wohnten in Schönlanke. Ich bin hier verheiratet. Meine Geschwister sind in der DDR und einigen westdeutschen Städten.“

Mit der Bitte, den von ihr bezahlten HB 1982 an die Schwester zu schicken grüßt Hfdn. Charlotte Wieghoese, geb. Marquardt, vergaß aber die Heimatanschrift und war so in der Kartei nicht zu ermitteln. Ihre Anschrift: Hebelstraße 12, 78 Freiburg. Die Schwester Eva Kißling war zuletzt Lehrerin in Sampohl, Krs. Schlochau und hofft, durch die Veröffentlichung ihrer Anschrift Kontakt mit „Ehemaligen“ zu bekommen. Ihre: Eslenweg 7, 763 Lahr/Baden.

Gruß an Hfd. Charlotte Rink, geb. Bergann, die mit Kartengruß an Hfd. Dr. Gramse die Verbundenheit beider Kreise unterstreicht: „Meine Eltern waren die Besitzer des Friedrichsgarten. Vom 1. 7. — 1. 12. 39 haben wir in Dt. Krone, Friedrichstraße 11, als Jungverheiratete gewohnt. Mein Mann war Berufsoffizier beim I.R. 96 und ist am 2. 9. 44 gefallen. Ich zog nach Schneidemühl zurück; denn

es war mir zu einsam, und ich wurde auch im elterlichen Betrieb gebraucht. „Ihre Grüße gebe ich weiter.“

Oberstudienrat i.R. Walter Seeger, Rehschneise 3, 63 Gießen, 1938—1945, Königstr. 64, 6 Jahre Kriegsteilnehmer, meldet: „Ich bin gerade von einem 30-tägigen Klinikaufenthalt nach Hause gekommen. Leider muß ich wegen plötzlich eingetretener Veränderung auf den weiteren HB-Bezug verzichten. Wir übersiedeln in ein Altenstift im bayrischen Raum und müssen uns sofort auf die neue Lage einstellen. Ich danke allen, die zum Gelingen des HB in den letzten Jahrzehnten beigetragen haben, für den Einsatz und die Treue zur Heimat. Für mich war es nur eine Wahlheimat, meine Frau ist gebürtige Westdeutsche. Hoffentlich finden sich junge, leistungsfähige Menschen, die die Arbeit der Alten fortsetzen.“

Aus Stralsund grüßt Hfd. Gisela Peters für die 96-jährige Mutter: „Ich habe bei meinen jüngeren Schwestern angefragt, wo Sie im Goethering wohnten. Mutter ist geistig noch sehr rege und interessiert, liest nach soweit es die Augen erlauben, hat aber körperlich allerlei Gebrechen und kann schon über 3 Jahre nicht mehr ausgehen. Wir wohnen 2 Treppen hoch und haben leider keinen Balkon. Wir haben noch regelmäßige Verbindung mit unseren ehemaligen Nachbarn, den Schwestern Strauß vom Goethering.“

An die HOK für Nordosteuropa sandte Ldsm. Harry Langer, Zum Hain 3, 395 Bad Wildungen: „Wie gefällt Ihnen mein Spruch? »Zwischen Königsberg und Berlin, so sagt mir der Herr Merklin, steht ein Häuschen so ganz verlassen, weil man es hat dort stehen lassen. Mir scheint, ich hab so das Gefühl, es ist ein Haus in Schneidemühl.“

Immer wieder müssen wir feststellen, daß die „alten Fotos“ (zumeist verlorengegangen) sich besonderer Aufmerksamkeit erfreuen. So schreibt Hfd. Frieda Bartz (Plöttker 43) aus 35 Kassel, Fichtnerstr. 30, „konnte feststellen, daß mein Sohn Herbert Pomplun auch auf dem Foto der Spielschule Schneidemühl ist. Er steht neben Tante Luzia, ist verheiratet und wohnt in Kassel.“

Dank an Hfd. Werner Boch in Celle, der uns zum Tod von Hfd. „Ite“ Kramann noch mitteilte: „Sein Vater war Leiter der Pumpstation. Zuletzt sahen wir uns in der Heimat im Juli 1980 einige Tage am Albertsruher See.“

Dank auch an Hfd. Kurt Weggen in 43 Essen 1, Kopernikusstr. 20, der sich schon auf das Treffen in Düsseldorf freut, für seinen Erlebnisbericht „Ein Spieß gab seine Feldbluse“ und für die Verleihungs-urkunde: „Dem Schlosser Gustav Gabbert in Schneidemühl ist auf Grund der Verordnung vom 13. Juli 1934 zur Erinnerung an den Weltkrieg 1914/1918 das von dem Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg gestiftete **Ehrenkreuz für Frontkämpfer** verliehen worden.“

Hfd. Diplom-Kaufmann Herbert Pre-

chel in 68 Mannheim-Neustheim, Grünwaldstr. 11, Ruf 403023, dankte für HB-Zustellung mit Bestellung und schrieb: „Ich habe im Juli 1981 meinen Geburtsort Schmilau sowie meinen Heimatort Schneidemühl aufgesucht und auch eine Reihe von Fotos gemacht, glaube aber nicht, daß diese von allgemeinem Interesse sein dürften.“

Aus 493 Detmold 2, Grundstr. 30, meldete sich der Sohn Kuno Schülke mit den Personalangaben der verstorbenen Eltern, vergaß aber die eigene Familie. Auch Hfd. Irene Tetzlaff, geb. Pergande mußte am 12. 2. melden: „Ich war am 31. 12. 81 an Fischvergiftung erkrankt und bin noch nicht ganz genesen. „Dank für die beiden Beiträge für den HB, die weiter nach Mölln gingen mit besten Wünschen und herzlichen Grüßen von uns allen.“

Schließen aber möchte ich mit der Mahnung an alle:

Die Heimat verlangt unser stetes Bekenntnis in Liebe und Treue zu ihr, und das muß man öffentlich und bei jeder Gelegenheit tun. Das gilt für alle Tage und verpflichtet zum Besuch jeden Heimattreffens, wenn nicht gesundheitlich ein „Nein“ des Arztes vorliegt.

Mit heimattrauem Gruß von allen Mitarbeitern! Albert Strey

### Idealistenfamilie gesucht!

Hfd. Erika Klatt ist gesundheitlich gezwungen, die Betreuung der „Schneidemühler Heimatstuben“ in der Villa Gehben im Stadtteil Altenbruch, die sie mit Lebensgefährten und Tochterfamilie seit der Übergabe betreute aufzugeben. Interessenten melden sich beim Vorsitzenden des Heimatkreises, Albert Strey, 2301 Schönkirchen, Postfach 8, Ruf 04348/1656.

### Wir gedenken der Toten

#### „Fern der Heimat“ verstarben:

Bereits am 15. 11. 1980 Fr. Hedwig **Lesnick**, geb. Muthke (Ziethenstr. 2) in 8596 Mittersheim. — Am 28. 7. 81 Fr. Lydia **Prechel**, geb. Krause (Bromberger 71) in DDR 532 Apolda. — Am 20. 12. 81 Fr. Margarete **Linowski**, geb. Mulla (Moltke 3), in 307 Nienburg. — Laut Postvermerk im Januar 82 Hfd. Günther **Zingel** (Fea 111) in 7321 Adelberg, Schmirrstraße 27. — Am 26. 1. 82 Dr. Fr.-Wilhelm **Kramer** (Breite 26) lt. Zahnarzt der Poliklinik, der vor dem Mauerbau alle Bundestreffen in Cux besuchte, im 60. Lebensjahr in DDR 128 Berlin-Bernau, Börnicker Straße 3. — Am 12. 2. mit 71 Fr. Hildegard **Brinkmann**, geb. Schönherr, langjähriges Mitglied der Gruppe Bielefeld (Blumenstraße 10), in 48 Bielefeld, Breslauer Str. 40b. — Am 28. 2. Rektor i.R. Fritz **Thiede** (Sem. 20/23, Brauerstraße 95 u. Follstein) im 79. Lebensjahr in 49 Herford, Visionsstr. 9. Er sammelte viel Material für HB und Archiv aus der Geschichte der Grenzmark.



## Gruß und beste Wünsche den Schneidemühler Geburtstagskindern

**97 Jahre** am 1. 5. Fr. Maria **Gelhar**, geb. Prieske (Lange 12), 238 Schleswig, Fritz-Reuter-Straße 1 bei Schmidt.

**96 Jahre** am 14. 5. Fr. Esther **Westphal** (Goethering 7), DDR 23 Stralsund, Störtebeker Ufer 21, bei Tochter Gisela Peers, die selbst am 26. 1. 71 wurde.

**94 Jahre** am 22. 5. Fr. Helene **von Busse**, geb. Specht, verw. Begemann (Hassel 7), 351 Hann. Münden, Andreasberg 7.

**93 Jahre** am 1. 5. Fr. Margarete **Woelk**, verw. Haase (Wiesen 1), 2382 Kropp, Diakoniewerk Bethesda. — Am 29. 5. Fr. Gertrud **Boche**, geb. Trautvetter (Thorner 1), 31 Cölle, an der Beeke 23, bei Sohnfam. Werner.

**91 Jahre** am 14. 5. Fr. Ella **Geyger**, geb. Karboschewsky (Alte Bf. 16), 69 Heidelberg-Pfaffengrund, Im Kolbengarten 1. — Am 16. 5. Fr. Alma **Hamann**, geb. Schulz (Brücken 4), 2202 Barmstedt, Königsberger Str. 37, bei Tochter Adelheid. — Am 23. 5. Fr. Else **Groß** (Wilhelmsplatz 13), 1 Berlin 41, Sarrazinstr. 18. — Am 26. 5. Hfd. Leo **Kaatz** (Sedan 4 u. Eichberger 14), 503 Hürth-Efferen, Orsbeckstraße 10. — Am 28. 5. Hfd. Wilhelm **Volmer** (Schmiede 9), 73 Eßlingen, Borsigstraße 2/1.

**90 Jahre** am 29. März Pol.-Beamter i.R. August **Tetzlaff** (Grabauer 5), 516 Düren, Bucklerstraße 13; Ehefr. **Emma**, geb. Schlüter, wurde am 21. Januar 82 Jahre. — Am 20. 5. Fr. Elise **Bindzus**, geb. Weichler (Albrecht 85/86 u. Berlin), 8224 Chieming, Hauptstraße 34. — Am 31. 5. Zahnärztin Gertrud **Gabriel** (Posener 1), DDR 135 Teltow, E.-Thälmann-Str. 125a.

**89 Jahre** am 18. 5. Fr. Gertrud **Lux** (Posener 11), 3 Hannover, Ostermannstraße 7.

**88 Jahre** am 6. 5. Fr. Irmgard **Perez** (Bismarck 23, Kunstgewerbe Posener), 212 Lüneburg, Bernh.-Riemann-Str. 30, Posener ev. Altersheim. — Am 16. 5. Fr. Frieda **Dretzke**, geb. Busse (Am Sportplatz 7), 47 Hamm, Schlottschleifer 31. — Am 18. 5. Hfd. Andreas **Ewert** (Roon 3 u. Schrotzer), 2208 Glückstadt, Elsterweg 7.

**87 Jahre** am 4. 5. Fr. Margarete **Hug**, geb. Esch (Gerber 2), DDR 1802 Kirchmöser-Havel, Am Hang 3. — Am 18. 5. Fr. Frieda **Goltz**, geb. Vogt (Plöttker 4), 463 Bochum 1, Südring 9/11. — Am 27. 5. Fr. Frieda **Bahr**, geb. Sommerfeld (Königsblicher 132), 53 Bonn, Seehausstraße 15, bei Sohnfam. Fritz.

**86 Jahre** am 25. 5. Fr. Maria **Arndt**, geb. Klawitter (Boelcke 8), 4056 Schwalmatal, Bernh.-Rösler-Str. 5. — Am 31. 5. Fr. Hedwig **Radke** (Martin 52), 48 Bielefeld, Mathildenstraße 7.

**85 Jahre** am 7. 3. Bankrevisor Arthur **Schulz** (Königsblicher 14 u. Crossen), 4501 Hilter/Teutoburger Wald, Feldstr. 26. — Am 4. 5. Fr. Erna **Meler**, geb. Kropp (Garten 3), 28 Bremen, Neuenlander Str. 24. — Am 6. 5. Fr. Else **Batzdorf**, geb. Venzlaff (Gr. Kirchen 24 u. Dt.Krone), DDR 3703 Elbingerode/Harz, Waldhofstraße 11. — Am 8. 5. Fr. Olga **Wolfram**, geb. von Koss, verw. Schablewski (Sedan 14), DDR 3013 Magdeburg S.O., Ferd.-Schrey-Str. 48. — Am 23. 5. Hfd. Paul **Kropp** (Königsblicher 167), 3079 Uchte Höfen 57. — Am 29. 5. Hfd. Franz **Oberland** (Gatte Ruth Kalow, Gr. Kirchen 7), 469 Herne, Geitlinger 15.

**84 Jahre** am 16. 5. Fr. Marta **Wichmann** (Grabauer 12), 404 Neuss, Plankstr. 41. — Am 22. 5. Hfd. Johann **Drews** (Boelcke 10), 4173 Kerken-Stenden, Dreveelsdyck 869, bei Tochterfam. Margot Hammer. — Am 23. 5. Fr. Mia **Berger**, geb. Milbradt (Milch 39), 655 Bad Kreuznach, Badeallee 6.

**83 Jahre** am 17. 5. Fr. Else **Wiese**, geb. Heinze (Acker 67), 3252 Bad Münder, Am alten Teich 4. — Am 21. 5. Fr. Maria **Popowski**, geb. Heymann (Walkmühlen 1), 3401 Bevenden 1 (Reyershausen), Am Mittelfeld 2. — Am 30. 5. Fr. Charlotte **Rausch**, geb. Penke (Im Grunde 3 u. Berlin), DDR 1193 Berlin-Treptow, Am Treptower Park 5.

**82 Jahre** am 8. 5. Fr. Hedwig **Scholz**, geb. Gebauer (Baggen 3), DDR 285 Parchim, Am Rathaus 1. — Am 9. 5. Hfd. Reinhold **Röder** (I.R. 4 und 96, Westend 26), 2435 Dahme, Strandstr. 6. — Am 16. 5. Fr. Margot **Thomassek** (Wasser 77), 53 Bonn 1, Karl-Barth-Straße 45. — Am 18. 5. Hfd. Bernhard **Blaazy** (Sem. 17/20), 424 Emmerich, Görresstraße 14. — Am 23. 5. Fr. Charlotte **Dettlaff**, geb. Buder (Jäger 8), 68 Mannheim 1,

Gerhard-Hauptmann-Str. 30. — Am 31. 5. Fr. Martha **Hartwig**, geb. Schröder (Dreier 5), 6392 Neu-Anspach/Ts., Bahnhofstr. 106.

**81 Jahre** am 3. 5. Hfd. Dr. Josef **Fahl** (Sem. 18/21), 645 Hanau, Am Vogelsang 6. — Am 6. 5. Hfd. Erhard **Bethke** (Bismarck 10), 8 München 5, Corneliusstr. 11. — Am 12. 5. Fr. Marie **Püppke** (Schmiede), DDR 557 Gardelegen, Philipp-Müller-Straße 2. — Am 18. 5. Fr. Elly **Zoschke** (Eichberger 33), 33 Braunschweig, Peiner Straße 113. — Am 23. 5. Hfd. Walter **Speckmann** (Borkendorfer 10), 89 Augsburg, Fröbelstraße 9.

**80 Jahre** am 3. 5. Hfd. Paul **Schulz** (Schönlanker 88), 44 Münster, Althoffstr. 84. — Am 22. 5. Hfd. Paul **Kraus** (Goethe 11), 4 Düsseldorf, Aderstr. 89. — Am 27. 5. Hfd. Lucian **Krajewski** (Sem. 22/25), 3428 Duderstadt, Ohmbergstr. 36. — Am 28. 5. Hfd. Gustav **Kuck** (Bromberger 52 u. Westend 49), 806 Dachau, Karlsbader Ring 87.

**79 Jahre** am 8. 5. Fr. Eilfriede **Affeldt**, geb. Bernitt (Martin 9), 3 Hannover 8, Peiner Str. 69. — Am 10. 5. Fr. Auguste **Krenz**, geb. Grodzinski (Meisen 18), 6729 Neuberg/Rh., Ringstraße 17. — Am 16. 5. Hfd. Peter **Fabis** (Sem. 21/24), 28 Bremen 20, Stamper Str. 27. — Am 13. 5. Fr. Felicitas **Aust**, geb. Hirsch (Posener 11 u. Berlin), 821 Neuwied, Karwendelstraße 9. — Am 22. 5. Fr. Edith **Hueske** (Eichblatt 4), 36 Kassel, Am Felsenkeller 24, mit Schwester Gertrud.

**78 Jahre** am 2. 5. Hfd. Kurt **Zeldler** (Tucheler 10), 469 Herne 1, Kaiserstraße 65. — Am 4. 5. Fr. Charlotte **Schammer** (Markt 15), 3 Hannover 1, Tizianstr. 3, mit Schwester **Käthe**, die am 25. 5. 72 wird. — Am 6. 5. Fr. Ernestine **Seeger**, geb. Freyer (König 64), 65 Gießen, Altenwohnstift. — Am 11. 5. Hfd. Paul **Tarnowski** (Plöttker 39), 483 Gütersloh, Arndtstraße 27. — Am 30. 5. Hfd. Hans **Kohlborn** (Küddow 1/2), 741 Reutlingen, Humboldtstr. 30/111. — Am 31. 5. Hfd. Walter **Rennspies** (Bromberger 102 u. Acker 47), 4 Düsseldorf 30, Einbrunger Weg 10.

**77 Jahre** am 7. 5. Hfd. Wilhelm **Spickermann** (Sem. 22/25), 3079 Steinbrink üb. Uchte. — Am 14. 5. Hfd. Ernst **Roß** (Albrecht 85), 8 München 80, Schlüsselbergstr. 4. — Am 18. 5. Fr. Hedwig **Schulz**, geb. Rojahn (Posener 9), 29 Oldenburg, Sodenstich 37. — Am 22. 5. Fr. Charlotte **Pracht** (Bromberger 41), 423 Wesel 1, Wacholderweg 13. — Am 29. 5. Fr. Marigard **Klumbies** (Ehefr. Prof. Heinrich K., Rüter 10), 75 Karlsruhe, Virchowstr. 5.

**76 Jahre** am 1. 5. Hfd. Adelheid **Hentschel** (Berliner 109), 2148 Zewen, Eschenweg 24. — Am 12. 5. Hfd. Erwin **Völker** (Schmiede 20), 492 Lemgo/Lippe, Heutor 6. — Am 13. 5. Fr. Luise **Kühn**, geb. Fritz (Saarland 7), 318 Wolfsburg, Am Mühlengraben 22. — Am 21. 5. Dipl. Volkswirt u. Werkprüfer Walter **Steuck** (Breite und Ring 53), 2393 Sörup, Ostring 5. — Am 27. 5. Hfd. Karlheinz **Krey** (Posener u. Mühlen), 388 Bad Pyrmont, Busmeyerweg 9.

**75 Jahre** am 6. 5. Fr. Mathilde **Sprengel**, geb. Henschel (Berliner 7), 28 Bremen, Herm.-Allmers-Str. 21. — Am 28. 5. Hfd. Irmgard **Keller** (Küddow 20a), 645 Bad Hersfeld, An der Sommerseite 16.

**74 Jahre** am 5. 5. Fr. Monika **Voigt**, geb. Winzek (Hassel 6), DDR 25 Rostock, Thälmannstr. 10. — Am 7. 5. Fr. Anna **Krause**, geb. Stibbe (Breite und Ring 53), 2393 Sörup, Ostring 5. — Am 12. 5. Fr. Elly **Borgstädt** (Milch 29), 48 Bielefeld, Nordstr. 15. — Am 19. 5. Hfd. Georg **Mangelsdorf** (Filehner 6), 24 Lübeck, Lothringer Str. 7. — Am 21. 5. Fr. Cäcilie **Franz**, geb. Mundt (Skagerrak 4), DDR 2861 Langenhagen üb. Güstrow. — Am 24. 5. Fr. Frieda **Kotz**, geb. Pieper (Immelmann), 516 Düren, Meckerstr. 1. — Am 31. 5. Fr. Hedwig **Grams**, geb. Döde (Höhen 17), 8034 Germering-München, Südentstraße 63.

**73 Jahre** am 5. 5. Fr. Gertrud **Moutoux** (Thorner 3), 8261 Burgkirchen/Alg., Wendelsteinstr. 23. — Am 6. 5. Hfd. Martin **Gossow** (Brau 27), 32 Hildesheim, Matthiaswiese 20. — Am 7. 5. Fr. Irene **Tetzlaff**, geb. Pergande (Walkmühlen 9), 233 Eckernförde, Gorch-Fock-Straße 9. — Am 8. 5. Fr. Addy **Breit-sprecher**, geb. von Sydow (Bromberger 3), DDR 252 Rostock 22, Willi-Bredel-Str. 19. — Am 10. 5. Fr. Antonie **Gohr**, geb. Henke (Güterbahnhof 2 und Schönlanke), 28 Bremen, Randohrstraße 28. — Am 10. 5. Kurt **Roß** (Schrotzer 3), 3042 Munster 1, Brucknerstr. 14. — Am 12. 5. Fr. Gertrud **Rux**, geb.

Liskow (Karlsberg 16), 2 Hamburg 70, Kurvenstraße 18. — Am 14. 5. Hfd. Erich **Orban** (Bismarckstr. 64), 234 Flensburg, Mürwiker Str. 167. — Am 20. 5. Fr. Käthe **Spickermann**, geb. Schulz (Budde 5), 3079 Steinbrink 57.

**72 Jahre** am 26. 4. Hfd. Fritz **Krause** (Berliner 61), 71 Heilbronn, Lenastr. 7; Ehefrau **Anneliese**, geb. Braun wird am 14. 6. 72. — Am 11. 5. Fr. Frieda **Perski**, geb. Zinter (Heide 8), 75 Karlsruhe 1, Waldhornstraße 15. — Am 15. 5. Fr. Maria **Weise**, geb. Krüger (Grenzmarkgr. München), 8 München, Terofalstr. 74. — Am 30. 5. Hfd. Gerhard **Kehrberg** (Martin 45), 483 Gütersloh, Carl-Miele-Straße 4. — Am 31. 5. Fr. Gertrud **Rehberg**, geb. Lohrke (Karl 1), 2242 Büsum, Dithmarscher Straße 9.

**71 Jahre** am 6. 5. Hfd. Ilse **Riemschneider** (Moltke 91), DDR 2401 Dorf Mecklenburg, Krs. Wismar. — Am 20. 5. Hfd. Hans

**Schönenborn** (Breite 76), 4 Düsseldorf 30, Rolandstraße 24. — Am 21. 5. Fr. Hildegard **Skumski**, geb. Herschberg (Hindenburgpl. 6), 647 Büdingen, Am Hain 26. — Am 29. 5. Hfd. Rudolf **Janitz** (Hassel 12), 45 Osnabrück, Bramscher Straße 198; Ehefrau. **Ruth**, geb. Goerke, verw. Seiffert (Schriftführerin Gruppe Osnabrück) wird am 9. 5. 70. — Am 30. 5. Gertrude **Koschel** (Martin 10), 1 Berlin 19, Angerburger Allee 29.

**70 Jahre** am 2. 5. Fr. Angela **Seidler**, geb. Freyer (Jastrower All. 135), 1209 Nordstemmen, Calenberger Str. 6. — Am 5. 5. Fr. Gertrud **Prien**, geb. Zülsdorf (Umland 40), 547 Andernach, Merowingerstraße 24. — Am 27. 5. Fr. Margot **Kosels**, geb. Wienke (Roonstraße 1), 669 Urweiler, Berliner Straße 8. — Am 27. 5. Hfd. Alfred **Sander** (Wiesen 2), 53 Bonn-Bad Godesberg, Steinstraße 32. — Bereits am 29. 1. 82 Frau Gertrud **Schnitzler**, geb. Peska, verw. Drabek (Breite 8), 56 Wuppertal 2, Haspeler Schulstraße 24.

## Noch Geburtstage:

(Die Anschrift fehlte im März-HB)

**77 Jahre** am 20. April 1982 Fr. Erna **Habelmann**, geb. Glockzien (Konitzer Str. 22), 2000 Norderstedt 1, Stonsdorfer Weg 2b.

## Familiennachrichten

**Wir gratulieren mit besten Wünschen:**

Zum **40. Hochzeitstag** am 7. 2. nachträglich Fam. Herbert **Heuberger** und Fr. Elisabeth, geb. Schulz (Sedanstraße 2), in 4400 Steyr, Schosserstraße 2. — Am 4. 5. Dipl.-Kfm. Herbert **Prechel** und Fr. Eleonore, geb. Rehberger (Jastrower All. 62 u. Chemnitz) in 68 Mannheim-Neuostheim, Grünwaldstraße 11. — Am 21. 5. Dipl.-Ing Prof. Dr. Waldemar **Gesell** und Fr. Margot, geb. Abendroth (Budde 8 u. Garten 14) in 8901 Kissing, Garmischer Allee 22. — Am 23. 5. Fam. Paul **Ulrich** und Fr. Elisabeth, geb. Schmidt (Neue Bhf. 5), in 519 Stolberg/Rhl., Birkengangstraße 56.

Zur **Goldenen Hochzeit** am 2. 5. Fam. Josef **Müller** und Fr. Margarete, geb. Klawitter (I.R. 4 Jäger 4 u. Tütz) in 3 Hannover, Badenstedter Str. 174. — Am 25. April Hfd. Marinus **Wollschläger** und Fr. Maria, geb. Schulz (Schneidemühl), jetzt 3000 Hannover, Gneisenastr. 69.

**Conrad F. Mueller-Breitenkamp**, Kreuzstraße 16, D. 5300 Bonn 3, sucht Material für eine Dokumentation der Amtsgerichte, Rechtsanwältinnen und Notare des Netzkreises. Wer weiß etwas über den von 1932 bis 45 in Kreuz ansässigen Rechtsanwalt und Notar Dr. jur. Wilhelm Müller?

## „Jan Cux“ meldet:

„22 Ölunfallxperten aus 8 europäischen Staaten berieten seit 23. Februar in Cuxhaven über die Möglichkeiten noch engerer Kooperation bei Ölunfällen unter Vorsitz des Briten Dr. Cormack. — Die beiden deutschen Ölbekämpfungsschiffe „Thor“ und „Scharhorn“ stellten sich am folgenden Tage gemeinsam vor. Kurz nach 14 Uhr liefen beide Schiffe aus dem Hafen auf die Elbe vor der „Alten Liebe“ aus, um den Ölunfallxperten, die sich an Bord befanden, ihre Einsatzmöglichkeiten zu demonstrieren. — In Cux ist die „Dienststelle“ des Bundes (Cuxhavener Nachrichten).

„Noch ein Jubiläum: 250 Jahre ist die Alte Liebe schon alt — Ursprünglich war es ein Molenkopf“ — C.N. 6. 3.

## Pater Konrad Klaar wird 93 Jahre!

Am 30. Mai 1982 begeht im niederländischen Steyl Pater Konrad **Klaar** seinen 93. Geburtstag. Die totale Erblindung macht es dem Heimatfreund unmöglich, seinen priesterlichen Funktionen nachzugehen und — mit Freunden in aller Welt zu korrespondieren.

Hier einige Daten: Kaplan/Hauslehrer am kaiserlichen Hof in Wien (u.a. unterrichtete er Otto von Habsburg, mit dem letzten österreichischen Kaiser ging Konrad Klaar 1918 ins Exil); um seiner Verdienste für die Heimatentlassung verwundeter Kriegsgefangener verschiedener Nationalitäten willen machte ihn die Schweiz zu ihrem Ehrenbürger; nach dem 1. Weltkrieg viele Jahre Sekretär und Berater des Päpstl. Nuntius für Deutschland, Eugenio Pacelli, des nachmaligen Papstes Pius XII.

In Deutsch Krone baute Pater Klaar das Missionshaus St. Michael auf (u.a. Waisenhaus, Internatsschule), das 1945 zerstört wurde. Mit der Heimatgemeinde in den Januartagen '45 auf dem „Treck“ nach Mecklbg.-Vorpommern. Noch heute

## Neue Anschrift:

Eugen Kirchner, Rektor a.D., Beethovenstraße 23, 8080 Fürstfeldbruck.

## 3 x 30 Jahre jubiliert Otto Krüger,

Vorsitzender der Gruppe Schneidemühl—Deutsch Krone an seinem 70. Geburtstag am 14. Mai in 45 Osnabrück, An de Brehen 14, wo das Telefon 0541/681972 an diesem Tage wegen Überlastung ausfallen könnte.

In Schneidemühl erlernte das Geburtstagskind das Friseurhandwerk beim Obermeister A. Schulz, Zeughausstr., und blieb dort 10 Jahre. 1937 machte er das Reichsgesellenwandern mit. Die Austauschstelle war Kiel, von wo er sich zur Reichsbahn bewarb und 1943 ins Beamtenverhältnis übernommen wurde, seit 1974 im Ruhestand.

Die 3 Jubiläen: „30 Jahre in der Heimatkreisarbeit als Mitarbeiter von Albert Strey, den ich selbst mit in der „Alten Liebe“ als Nachfolger von Bruno Zielke zum Heimatkreisvorsitzenden wählte.“ — Leider leben von den da-

hat dort sein Name im „Ballungsgebiet“ ehem. Dt. Kroner und Schneidemühler einen guten Klang: Der „Rucksackpater“ bleibt unvergessen denn unermüdetlich war Pater Konrad im mecklenburgischen Land mit Fahrrad und Rucksack in „nachgehender“ Seelsorge bemüht.

Zum 30. 5. 1982 gehen dankbare Grüße nach Steyl und Segenswünsche. N.B. Eine knappe Glückwunschkarte (besser allerdings eine besprochene Cassette) dürften unseren P. Klaar ganz sicher erfreuen!

Man sende diese an: Postfach 2460/4054 Nettetal/P. Konr. Klaar.

Klaus-U. Böhle, Altmarkstraße 3 A, 1000 Berlin 41, Tel. 030/7962749.

Zu erreichen ist Steyl mit der Bundesbahn über Viersen, Kaldenkirchen, Venlo und dann mit dem Bus über Tegelen nach Steyl. — Am 10. November 81 übergab mir der Jubilar persönlich bei meinem Besuch in Steyl den österreichischen Orden für das Schneidemühler Heimatarchiv in der Patenstadt Cuxhaven zur steten Erinnerung. — Werner Hackert.

Originaltext mit Foto und Orden liegen in der Villa Gehben aus. — ast —

malignen aktiven Mitarbeitern nur wenige noch.

„Seit 30 Jahren bin ich **Betreuer der Schneidemühler Eisenbahner**, erstellte ein Buch-Verzeichnis mit 2448 Anschriften und darf an die 8 Eisenbahner-Treffen erinnern, die zuletzt mit den Sportlern durchgeführt wurden, weil die ältere Generation fehlte.

**Seit 30 Jahren** bin ich auch **Kurgast am Döser Strand** und sorgte dafür, daß die Schneidemühler von Wördemann einen Strandkorb unter der Schneidemühler Fahne erhielten und im Kreise dort Erinnerungen pflegten!“

Verständlich, daß unser Otto sich auch den „Schneidemühler Heimatstuben“ verschrieb und nur durch einen Schlaganfall darauf verzichten mußte. „Da Onkel Dr. jede körperliche Anstrengung verbot“, wurde der Schreibtisch sein Arbeitsplatz, nicht nur für die Schneidemühler, auch GDBA, AWO und VdK kommen nicht zu kurz; denn Idealisten werden immer gesucht bleiben. Mach weiter so, lieber Otto. Alle danken. — ast — (aus Lebenslauf)

**Wie es damals war:****„Heute keine Wucht gekriegt!“**

Ostern 1920 wurde ich eingeschult in die 4. Gemeindeschule (kath.). Durch einen Drahtzaun war der Schulhof getrennt von dem der 3. Gemeindeschule (evang.). Im ersten Schuljahr war die 7. Klasse in einem der beiden Räume der Baracke untergebracht, die etwa in der Mitte des Schulgebäudes lag. Schulleiter war Herr Rektor Stukowski, Klassenlehrer war Herr Konrektor Brosig. Wir waren ca. 50 Jungen. In der 6. Klasse bekamen wir Herrn Konrektor Zietlow, 5. Klasse Herrn Lehrer Schwarz, 4. Klasse Herrn Lehrer Raulf und in der 3. Klasse Herrn Lehrer Schmidt. Wir wurden aber auch unterrichtet von Fr. Paech, Fr. Porsch und Fr. Flatow. In Erinnerung sind mir auch noch die Lehrer Hensel und Flatow.

Bis 1924 trugen die meisten Schüler Holzpantoffel, weshalb man allgemein von der „Klippschule“ sprach. Im Sommer liefen viele Schüler barfuß. Im Tornister — meist aus Pappe — waren Schiefertafel, mit Schwamm und Lappen, der Griffelkasten (später mit Federn, Federhalter und Bleistift) und Fibel (später Bücher und Hefte) verstaut. Die Tintenfasschen in den Bänken gaben oft Anlaß zum Ärgernis.

Jeder Lehrer hatte damals einen Rohrstock, der auch oft gebraucht wurde. Besonders schmerzlich waren die Schläge auf die Hand. — Ob die Schläge immer nötig waren? — Na, wir haben es überstanden und ertragen. Es klingt mir noch in den Ohren, wenn mein Bruder Leo freudestrahlend nach Hause kam und lautstark meldete: „Mutter, heute habe ich keine Wucht gekriegt!“ Gerne erinnere ich mich an die Schulfeste — Kinderfeste. Alle Schüler zogen dann im Klassenverband, begleitet von den Eltern (meist aber nur die Mütter), bereits am Vormittag zum Waldschlößchen, auch nach Königsblick. An der Spitze marschierte die Schülerkapelle (Knüppelmusik) und am Schluß fuhr die Gulaschkanone. Unterwegs wurde fleißig gesungen. Mit verschiedenen Spielen wie Schlagball, Treibball, Drittenabschlagen, Sackhüpfen u.a. wurden Jungen und Mädchen den ganzen Tag beschäftigt. Die mitgebrachten Butterbrote schmeckten dann besonders gut zur Limonade, die von den Eltern bewilligt wurde. Die Eltern sahen bei den Spielen zu, machten sogar mit oder unterhielten sich angeregt mit den Nachbarn. Man saß auf Bänken an Tischen aus Holz, die auf Pfählen genagelt waren.

Meine Mutter und Frau Dräger bedienten die Gulaschkanone, aus der es heißen Kaffee gab. Dazu bekam jeder Schüler ein großes Stück Streuselkuchen, den immer Herr Bäckermeister Spill gebacken hatte. **Das war Kuchen!** Am späten Nachmittag kamen viele Väter nach, um den Rückmarsch mit den Kindern mitzumachen. Dazu war auch die Blaskapelle Clausen gekommen und

alles sang zur Musik die Lieder mit — immer wieder ein neues Lied. — Etwa an der Eisenbahnbrücke wurden die Lampions angezündet.

In der Schummerstunde kamen wir wieder an der Schule an: Aus einem Fenster dankten Herr Rektor Stukowski und der Vorsitzende des Elternbeirates, Herr Liebert, allen, die für die schöne Gestaltung des Tages tätig waren. Nach dem Deutschlandlied zerstreute sich die Menge langsam. Die Lampions wurden aber erst vor der Haustür gelöscht. Diese Schulfeste in Waldschlößchen und Königsblick wird wohl kein Kind von damals vergessen haben. Ostern 1925 kam ich ins Gymnasium.

Walter von Grabczewski, Poststraße 9, Tel. 32 58 78, 4000 Düsseldorf 1.

### Schneidemühl- und Grenzmarkgruppen mit Vorsitzenden 1982

#### wo Rat und Hilfe gefunden wird:

**Berlin:** Dr. Horst Krenz, Am Kesselphul 8, 1/26, Ruf 030/4 14 47 06.

**Bielefeld:** Hans Schreiber, Kantstr. 21, 491 Lage/Lippe, Ruf 05232/7132.

**Düsseldorf:** Walter von Grabczewski, Poststraße 9, 4 Düsseldorf, Ruf 0211/325878.

**Frankfurt:** Friedel Heyn, Marbachweg 67, 6/50, Ruf 06 11/54 79 49.

**Hamburg:** Georg Draheim, Saselhorn 33, 2/65, Ruf 040/601 86 14.

**Hannover:** Bruno Martenka, Weimarer Allee 12, 3/1, Ruf 05 11/63 69 29.

**Kassel:** Kurt Liese, Maybachstr. 2 A, 35/R, Ruf 0561/89 19 47.

**Kiel:** Ernst Klatt, Königsweg 6b, 23/1, Ruf 0431/67 57 76.

**Lübeck:** Benno Schwarz, Buxtehudeweg 14, 34/1, Ruf 0451/44951.

**München:** Ernst Roß, Schlüsselbergstraße 4, 8/80, Ruf 089/431 12 34.

**Offenbach:** Josef Bayer, Kantstraße 12, 605, Ruf 06 11/88 41 43.

**Osnabrück:** Otto Krüger, An de Brehen 14, 45, Ruf 0541/68 19 72.

**Stuttgart:** Helmut Wernick, Herlebach 84, 7164 Obersontheim, Ruf 07973/392.

**Einsendungen von Texten und sonstigen Unterlagen zum nächsten Heimatbrief bis zum 10. des Vormonats**

### Freie Prälatur Schneidemühl

Nachdem Papst Johannes Paul II. Visitator Paul Snowadzki auf dessen nochmaligen Wunsch hin von seinem Amt als Oberhirt der Prälatur Schneidemühl entpflichtet hat, übernimmt mit Wirkung vom 27. 1. 1982 Prälat Dr. Wolfgang Klemp die Aufgaben als „Apostolischer Visitator für Klerus und Gläubige aus der Freien Prälatur Schneidemühl“.

Die Amtseinführung Klemps ist für die 1. Maiwoche d.Js. in Fulda anlässlich des Mitarbeitertreffens vorgesehen. (KUB).

### Schneidemühler Leseratten

Schneidemühl stand schon vor dem 1. Weltkrieg im guten Ruf, eine lesefreudige Stadt zu sein. Der Preis der Bücher war annehmbar und unsere Buchhandlungen Teufel und Wieck hatten ein reiches Angebot von Klassikern und zeitgenössischer Literatur. Auch lieb man von Freunden und Bekannten Romane oder Lektüre zur Fortbildung. Unsere jungen Schneidemühlerinnen schätzten Erzählungen aus der großen Welt und schwärmten für die romantischen Liebesgeschichten einer Anni Wothe, Courts-Mahler und Marlitt.

Bevor die Stadt eine eigene Bibliothek errichtete, versorgten Leihinstitute die Leseratten an der Küddow mit kleinen und auch umfangreichen Bänden. Ein Pionier des Schrifttums und des Büchereiwesens war der unserer Stadt hilfsbereite Professor Dr. Minde-Pouet, Direktor für städtische Sammlungen in Dresden.

Doch nicht allein die volkstümliche Literatur dominierte in Schneidemühl. Es hatten sich Lesekreise für besseres Wissen gebildet, in denen auch die Philosophie zu ihrem Recht kam. Bei den Jungen waren es die Lederstrumpfgeschichten und bei den Jüngsten die Grimmschen Märchen, die in den Kinderstuben zum Bestand gehörten.

Die Tagesneuigkeiten brachten unsere örtlichen Zeitungen. Eine Welt voller Geheimnisse, frisch aus den Druckereien gekommen, wurden sie in die Häuser getragen. Im Pein'schen Verlag, Posener Straße, erschien unsere weitem bekannte „Schneidemühler Zeitung“ und in der Druckerei von Havemann, Zeughausstraße, das ebenso gern gelesene „Schneidemühler Tageblatt“. Familiennachrichten konnten auch den „Posener Blättern“ entnommen werden, denn bis 1914 gehörte Schneidemühl zum Kreis Kolmar in der Provinz Posen.

Als Ende 1918 das Posener Gebiet bis auf kleine Teile an Polen verloren ging, änderte sich das Zeitungswesen im Osten allgemein. Der 1826 in Graudenz gegründete „Gesellige“ übersiedelte nach Schneidemühl und übernahm alsbald die Druckerei der „Schneidemühler Zeitung“, die mit dem „Geselligen“ verschmolz.

Auch das „Schneidemühler Tageblatt“ wurde von einem neuen Geist beherrscht und änderte seinen Namen in „Die Grenz-wacht“. Eine Zeitung, die Tradition wahrte, erschien als „Bromberger Rundschau“, jedoch nur vorübergehend in Schneidemühl. Neu für das Leserpublikum war die „Schneidemühler Allgemein Zeitung“, die in den 20er Jahren die Bürger der Stadt informierte.

Mit der höchsten Abonnentenzahl der lokalen Presse blieb der „Gesellige“ an der Spitze. Doch 1938 trat für die beliebte grenzmärkische Zeitung eine Veränderung ein, als die Selbständigkeit der Provinz Grenzmark-Posen-Westpreußen durch Reichsbeschluss aufgegeben wer-



den mußte und Schneidemühl als Regierungsbezirksstadt Pommern angegliedert wurde. Aus dem Heimatblatt entstand die „Pommersche Grenzlandzeitung“, die zu den weitverbreitetsten Nachrichten- und Kultur-Blättern Ost-Pommerns zählte.

Zeitungen, Heimatschriften und die hervorragend geführten Grenzmark- und Stadtbüchereien sorgten bei jung und alt, in allen Schichten und Ständen, für ausreichenden Lesestoff. Sie lieferten auch den kleinen Lesezirkeln Unterhaltung und schlossen ihre Tätigkeit ab, als das Leben unserer Heimatstadt 1945 am Ende war.

Irene Tetzlaff, Gorch-Fock-Straße 9,  
2330 Eckernförde.

### „Lacht's, Leute, Lacht's!“

Unter diesem Motto ging am 20. 2. unser diesjähriger Faschings-Kappenabend „über die Bühne“. Wir — Mitglieder und Gäste — verlebten in unserer Heimstätte (HDO) leicht närrisch angetan eine Reihe fröhlicher Stunden bei Musik, etlichen Darbietungen, Tanzbeinschwingen, Speise und Trank. Unter den Gästen waren auch drei ehemalige Danziger, denen es bei uns sehr gut gefallen hat.

Allen an Gestaltung und Verlauf aktiv Beteiligten gebührt unser aller Dank und Anerkennung. Inzwischen ist ja nun die ganze Faschingsgaudi zu Ende gegangen, na und das ist ja hinwiederum doch auch wieder schön. Still ruht der See, — der See ruht stille. —

### Unser Heimatabend am 5. 3. 82:

Wie üblich Begrüßung, Gruß an die Heimat, besonders begrüßt zwei Gäste, Verlesung des Protokolls vom 5. 2. 82 und kurze Rückschau auf unsern Faschings-Kappenabend.

Einige interne Angelegenheiten mit Hinweis auf unser 12jähriges Jubiläum und dessen Würdigung in flüssiger Form. Nach kurzer Rückschau und namentlicher Verlesung der Gründungsmitglieder sowie der abschließenden Bitte, weiterhin in Treue und Liebe zu unserer angestammten Heimat zusammenzustehen, was immer auch kommen mag. Nach einigen Darbietungen von vier Mitgliedern Schluß des offiziellen Teils mit Hinweis auf unsern nächsten Heimatabend am 2. 4., zugleich Jahreshauptversammlung mit Neuwahl des Vorstandes. — Ernst Roß.

### Ein Kurzbericht aus Berlin

Zur ersten Zusammenkunft 1982 trafen sich die Deutsch Kroner und Schneidemühler in Berlin am 6. 3. im „Ratskeller Charlottenburg“. Hfd. Dr. Horst Krenz gab einen kurzen Bericht über die Ende Februar in Cux stattgefundene Sitzung des erweiterten Schneidemühler Vorstandes, der sich in der Hauptsache mit der Vorbereitung des Jubiläumstreffens vom 25. bis 30. 8. 1982 in der Patenstadt befaßte.

Für den 14. 7. 1982 beschlossen die

### Unser Zickentirol

Den Namen bekam der Stadtberg daher, weil jede 2. Familie 1 bis 2 Ziegen (Beamtenkühe) im Stall hatte, da es schwere Jahre nach dem Ersten Weltkrieg waren; aber die Ziegenmilch half uns über die schweren Zeiten hinweg. Man konnte sogar Butter daraus machen. Mutter hat es oft getan.

Am schönsten war das Ziegenhüten. Nachdem unserem Ziegenhirt Krenz's Hund einer unserer Ziegen ins Euter biß, mußten wir selber Ziegen hüten. Ab ging es zum „Schafsberg in Richtung Försterei Niedrig ins spätere Dichterviertel. Manchmal rissen sie uns aus und liefen in die Schonung. Förster Niedrig schimpfte. Da haben wir sie angepöhl und hatten



Berliner eine Wanderung durch den Ortsteil Lubars im „Hohen Norden“ der Stadt. Näheres wird beim nächsten Treffen am 5. Juni 1982 durch Rundschreiben und im HB bekanntgegeben.

Hfd. Klaus-Ulrich Böhle berichtete über den Gedenkgottesdienst der Prälatur am 13. Februar in Berlin-Gropiusstadt und teilte vor der sehr gut besuchten Versammlung die Übernahme des Amtes des Apostolischen Visitators durch Hfd. Dr. Wolfgang Klemp (Fulda) mit.

Anschließend führte Hfd. Konrad Gramse zahlreiche Farb-Dias von seiner letztjährigen Fahrt ins Deutsch Kroner Land vor, die schon wegen ihrer bestechenden Qualität auf große Aufmerksamkeit stießen. — KUB —

### Pakete

#### Geschenksendungen

können geschickt werden an:  
**Fam. Klaus Kowalczyk**  
Herzogstr. 42, 4000 Düsseldorf

### Kostümfest in Osnabrück

Karnevalszeit ist da und die Osnabrücker Heimatgruppe feierte am 13. 2. ihr Kostümfest. Mit einem kräftigen „Helau“ begrüßte unser 1. Vors. Otto Krüger die Heimatfreunde.

Trotzdem einige nicht kommen konnten, war der Abend doch noch gut besucht. Fast alle waren kostümiert und

Zeit ein Pöserchen zu machen, um Kartoffeln zu backen. Die nötige Flüssigkeit gaben uns die Ziegen. Das war immer ein Heiden Spaß. Wenn die Kossen nicht stehen wollten, mußten sie festgehalten werden, einer an den Hörnern, der andere an den Hinterbeinen. Der 3. hielt die Mütze unters Euter und der 4. mußte melken. Mutter hat sich natürlich gewundert, wenn die Ziegen abends kaum Milch gaben.

Den Heimweg kannten unsere Ziegen selbst. Noch ehe sie im Stall waren, fraßen sie sich an den Mehlbeerbäumen und Hecken vor der Schule richtig satt. Einmal kam Polizist Orf und wollte Anzeige erstatten. Frau Vielhaber hat ihm anständig Bescheid gesagt, und aus der Anzeige wurde nichts.

Von 1922 bis 1928 besuchte ich die 6. Gemeindeschule. Gewohnt haben wir in Vielhabers Haus, Kurze Str. 7, auch „Villa duck dich“ genannt, weil es so klein war, daß man mit den Knien aus der Dachrinne Wasser trinken konnte. Heute würde man sagen das Haus von „Rocki-Docki“. Wir waren 9 Geschwister. Davon war ich der jüngste. Mutter hatte es nicht leicht, uns durchzufuttern. Vater fiel 1916. Trotz aller Armut verloren wir nicht den Humor und waren immer zu Streichen aufgelegt.

Das Foto zeigt Hfd. Ksobiak und Anna Gdanitz etwa 1924 vor der V. Gem. Schule, der späteren Martin-Luther-Schule in der Schmiedestraße.

man staune, wie herrlich und einfallreich. Die 5 besten wurden mit kleinen Preisen belohnt. Ganz besonders gefiel das Ehepaar Josef und Renata Aulf, geb. Hofmann aus Dt. Krone. Hfd. Aulf ging als Schlachter, seine Frau als Rotkreuzschwester „Renate“, die jedem Gast der reinkam, eine Spritze (Alkohol) verpaßte und somit alle gleich in Schwung kamen.

Hfdn. Annemarie Ahlburg, geb. Streich (Dt. Krone) gefiel als Zigeunerin. Max Zarnke als getürmter Sträfling, der sich für diesen Zweck drei Tage nicht rasierte, wirkte goldecht. Hfd. Johanna Zarnke erntete mit ihrer Büttenrede als „Putzfrau“ reichen Beifall. Ja, ja, unsere Johanna, die kann's. Unser Karl vom Taxistand Nr. 10, alias 2. Vors. Bruno Fischer hielt seine Büttenrede genau so treffend wie im vergangenen Jahr den „Herrn Kühn aus Neuruppin“. Anschließend brachte Anni Krüger „die Dorothee unterm Regenschirm“. Viele nette Sachen waren an dem Schirm befestigt Anni sang vor, die Gäste nach.

Zwischen den Tanzpausen folgte das Luftballonaufblasen und der Apfelsinentanz. Auch hier gab es Preise. Zur vorgerückten Stunde erschienen dann noch Hamburger Heimatfreunde, Hfd. Draheim, Ehepaar Bölter und Albers. Das war wirklich eine gelungene Überraschung. Somit verlief unser Abend bis in die Nacht in bester Harmonie. Wir sehen uns wieder am 27. März, zur gewohnten Stunde in der Marktschänke.

Otto Krüger, 1. Vorsitzender  
Ruth Janitz, Schriftführerin

## Heinrich Maria Janssen 25 Jahre Bischof von Hildesheim

Am 14. 5. 1982 sind es 25 Jahre, daß Heimatfreund Heinrich Maria Janssen das Amt des Bischofs von Hildesheim bekleidet.

Obschon von Geburt Westdeutscher (28. 12. 1907 in Rindern/Kleve), ist gerade der Hohe Jubilar ein feststehender Schneidemühler Begriff.

Unmittelbar nach seiner Priesterweihe im Juli 1934 kam Bischof Janssen nach Schneidemühl: fast 10 1/2 Jahre an „St. Antonius“ tätig, davon nahezu 6 Jahre als deren Pfarrer (Kuratus). 1945 war Janssen fest entschlossen, in der bedrohten Stadt Schneidemühl zu bleiben. Ein Gestapo-Befehl zwang jedoch auch ihn zur Evakuierung.

Sodann: 2. 7. 1945 Kaplan in Bronnzell (Fulda); 1. 11. 1946 Kaplan in Ochtrup (Diözese Münster); — 29. 7. 1949 Pfarrer in Kevelaer.

Vor 25 Jahren zählte das Kirchengbiet Hildesheim durch die Zoneneinteilung 220.000 Seelen. Der Flüchtlingszug aus dem Osten ließ es bald auf das Dreifache anwachsen. Zahlreiche Kirchen der Diözese, auch der Hohe Dom der Bischofsstadt waren zerstört oder beschädigt. Für die neuhinzugekommenen Schlesier, Ermländer, Sudetendeutsche usw. mußten neue Gotteshäuser und Gemeindezentren errichtet werden.

Im September 1957 betraute die Deutsche Bischofskonferenz H.M.J. mit dem Amt: „Beauftragter für die Seelsorge an den Aussiedlern, Flüchtlingen und Vertriebenen“. Ausschlaggebend für diese Bestellung: die eigene Flüchtlingserfahrung und die enge Verbundenheit mit dem 1953 verstorbenen früheren Oberhirten der Schneidemühler Prälaten, Dr. Franz Hartz, dessen Vermächtnis H.M. Janssen nun mit dem zusätzlichen Referat fortführt.

Jeder, der Kontakt zur Schneidemühler Kirche hat, wird bestätigen: der Jubilar ist sich allezeit treugeblieben und niemals verlor er seine Schneidemühler Gemeinde aus den Augen.

In seiner Zeit als Pfarrer und Dechant von Kevelaer bis zur Ernennung als Ordinarius von Hildesheim fallen die alljährlichen Schneidemühler Treffen im niedererrheinischen Marienwallfahrtsort. Aber auch der Katholikentag 1962 in Hannover, sah ihn immer wieder inmitten „seiner Antoniusgemeinde“ und beging 1980 in Hildesheim festlich das 70-jährige Bestehen der Antoniuskirche Schneidemühl mit mehr als 330 seiner früheren Gemeindeglieder.

Der Heimatkreis Schneidemühl ehrte schon vor Jahren den Hohen Jubilar mit der Goldenen Ehrennadel, seiner höchsten Auszeichnung.

In diesem Sinne gehen zum 14. Mai 1982 aufrichtige Segenswünsche nach Hildesheim in dankbarer und heimatlicher Verbundenheit.

Klaus-Ulrich Böhle/Berlin



## Das Zwei-Kreuze-Denkmal von Posen,

im vergangenen Jahr errichtet, ist bei unszulande wenig bekannt geworden. Es steht in Polens größter internationaler Messestadt gleich neben dem Denkmal des Dichters Adam Mickiewicz (1798—1855), der wegen seiner patriotischen Werke hoch verehrt wird. An der Einweihung hatten Kardinal Maharski von Krakau, viele Bischöfe, Gewerkschaftsführer Lech Walesa und eine unübersehbare Menschenmenge teilgenommen. Die beiden Kreuze sind von einem Seil umschlungen und tragen fünf Jahreszahlen, nach deren Bedeutung ausländische Besucher immer wieder fragen. Jede der Zahlen erinnert an einen Aufstand, in dessen Verlauf die Kirche sich immer auf die Seite der Schwachen stellte. 1956 stand sie bei den Posener Arbeitern, deren Eintreten für menschliche Grundrechte niedergeschossen wurde und viele von ihnen das Leben kostete. 1968 sprach sich die Kirche für die Freiheit der revoltierenden Studenten aus. Bei einem neuen Aufbegehren der Arbeiter in Danzig und anderen Städten waren wieder zahlreiche Tote zu beklagen: damals beruhigte der spätere Parteichef Gierek die Massen mit Versprechungen, die nicht eingehalten wurden. 1976 fanden beim Streik in Radom erstmals Arbeiter, Kirche und Intellektuelle zusammen — und leiteten eine Entwicklung ein, die für ein „sozialistisches“ Land beispiellos wurde... (Stadt Gottes 2/82)

## Protestantische Außenseiter

K.A.O. Man traut seinen Augen nicht, liest man, welches Verständnis in Warschau der lutherische Bischof und der Leiter des staatlichen Kirchenamts füreinander bekunden, während Gewerkschafter im Gefängnis sitzen, das Volk unterdrückt wird und die katholische Kirche sich müht, den Polen etwas Freiheit zu erwirken. In dem zu neunzig Prozent überwiegend strenggläubigen katholischen Volk ist die Lage von Andersgläubigen heikel. Das zeigt die Ungeniertheit, mit der in der Diözese Allenstein Katholiken den Protestanten die Kirchen wegnehmen. Lutherisch gilt als deutsch, orthodox als russisch, mit entsprechender Verachtung, womöglich Haß gegen die vermeintlichen Parteigänger dieser Länder, die Polen so oft zerrissen haben. Nichtkatholiken sind in Polen Außenseiter, manchmal Gemiedene. Auf diese Weise geraten sie an die Seite der Erfüllungsgehilfen der russischen Unterdrückung, der Kommunisten. Den anderen Konfessionen bleibt nichts übrig, als sich gegen den Sog des übermächtigen Katholizismus zu wehren. Das verbindet sie in den Augen der Polen nur noch unheilbarer mit den Kommunisten, die ebenfalls diesen Kampf führen. Sollten am Ende der Wirren neben der Kommunistischen Partei die Protestanten wie Mitsieger erscheinen, wäre das Ende des Protestantismus in Polen besiegelt.

(Frankfurter Allgemeine, 17. 1. 1982)

## Auf die vergessenen Deutschen in Ostpreußen

(siehe auch KK 466, Notizbuch) hat der „Informationsdienst der evangelischen Allianz“ noch einmal aufmerksam gemacht und um Hilfe gebeten. Kontaktadresse: Ostpreußenhilfe, Sand 20, 2000 Hamburg 90. (KK 469)

## „Gehindert durch die Bündnisse“

Wetzlar (dpa). Nur nach dem Austritt der beiden deutschen Staaten aus dem militärischen Bündnisssystem Nato und Warschauer Pakt könne es eine Wiedervereinigung Deutschlands geben.

Diese Ansicht vertrat der Vorsitzende des Evangelischen Kirchenbundes in der DDR, Bischof Werner Krusche aus Magdeburg, in einem Interview des Informationsdienstes der Evangelischen Allianz. Der ranghöchste protestantische Kirchenführer der DDR, der im September 1982 die Nachfolge von Albrecht Schönherr antrat, betonte, eine Wiedervereinigung sei nur möglich, wenn sich die militärbündnisse auflösten oder wenn die beiden deutschen Staaten — mit Zustimmung der jeweiligen Bündnispartner — aus diesen Bündnissen herauslösten und neutral würden. (LN/13. 1. 1982)

Postvertrieb: **Paul Thom**  
**Mattfeldstraße 19**  
**3000 Hannover 91**  
**Telefon 05 11/4948 14**

**H 2135 E**

79100492-1004926/30429

**BUSSE DIETER**

**04**

**REGERSTR. 15**

**2350 NEUMUENSTER**

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, immer auf Genesung hoffend, entschlief unser geliebter, treusorgender Vater, mein guter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der

Brennstoff-Fachhändler

**Manfred Meyer**

\* 1. 1. 1931 † 11. 2. 1982  
in Schneidemühl in Delmenhorst

In Liebe und Dankbarkeit  
Deine Kinder Anke und Karl  
Deine Schwester Erika Cordes,  
geb. Meyer, mit Familie

Delmenhorst, Hasperter Damm 62, Gudrunweg 10  
(früher Schneidemühl, Albrechtstraße 56, Am Güterbahnhof)  
Die Beerdigung fand am 16. 2. 1982 statt.

Sehr erfreut haben mich die vielen Glückwünsche, die ich zu meinem 85. Geburtstag erhalten habe. Dafür sage ich allen Heimatfreunden die an mich gedacht haben, hiermit meinen herzlichen Dank.

Mit Heimatgruß  
**Fritz Stibbe**  
Malermeister  
Dörgen 55, 4970 Bad Oeynhausen 2

**EXCLUSIVE BUS-  
UND FLUGREISEN**  
**POMMERN,  
WEST- U. OSTPREUSSEN**  
**In über 40 Städte**

**GREIF REISEN**  **5810 Witten**  
**A. Manthey GmbH**  **Postfach 1903**  
**Tel. 02302141234**

**Verkaufe im Auftrag Bausteine**  
**(Doppel- und Normalappartement)**  
im „Haus Deutsch Krone“, Bad Rothenfelde.  
**Paul Thom, 3000 Hannover 91, Mattfeldstr. 19**  
**Telefon 05 11/4948 14**

### **Liebe Deutsch Kroner Heimatfreunde!**

Aus Altersgründen lege ich mit dem 31. 3. 1982 das Amt als Heimatkreisbearbeiter nieder. Mein Nachfolger ist Heimatfreund **Eduard Klepke**, früher Deutsch Krone — jetzt wohnhaft in 4515 Bad Essen 1, Am Freibad 9, Telefon 05472/3596.

Ich bitte daher, alle Meldungen (Wohnungsveränderungen, Hochzeiten, Geburten usw.) an Heimatfreund Klepke weiterzuleiten.

Ich möchte allen Heimatfreunden, die mich viele Jahre hindurch in meiner Arbeit unterstützt haben, meinen herzlichsten Dank sagen.

Ich wünsche Ihnen für die Zukunft alles Gute und grüße Sie in alter Heimatverbundenheit herzlich

Ihr Albin Garske

## **Der Kreis Deutsch Krone**

**Bestellungen an Gerhard Gramse, 54,—**  
**Stöckhönen 1, 2117 Kakenstorf**

zuzüglich 3,— DM  
Versandkosten

Überweisungen an Kreissparkasse Bad Essen (BLZ 26550105)  
Konto-Nr. 12042990 „Dt. Kroner Heimatbuch“  
auf Postscheck-Konto Hannover (BLZ 25010030)  
Konto Nr. 3636-306 „Dt. Kroner Heimatbuch“.

**HERAUSGEBER u. VERLAGSLEITER:** Dr. A. Gramse, 3167 Burgdorf-Ehlershausen, Waldstraße 9, Tel. 05085/426. Der Heimatbrief ist das Organ der Heimatkreise Deutsch Krone und Schneidemühl.

**GEGRÜNDET** von Dr. Gramse, Zeitungsverleger W. Halb † und Pfarrer Loerke †.

**SCHRIFTFLEITUNG:** Adalbert Doege, 2410 Mölln/Lbg., Hirschgraben 27, Tel. 04542/2297; A. Strey (Schneidemühl), 2301 Schönkirchen, Postfach 8, Tel. 04348/1656; Hans Jung (Dt. Krone), 3007 Gehrden, Matthias-Claudius-Straße 19, Tel. 05108/4446.

**BESTELLUNGEN** an Bezieherkartei Paul Thom, Mattfeldstr. 19, 3000 Hannover 91, Tel. 05 11/4948 14.

**BEZUGSGELD** auf Postscheckkonto Hannover (BLZ 25010030) Konto-Nr. 15655-302 Dr. A. Gramse - Heimatbrief — 3167 Burgdorf-Ehlershausen, Waldstr. 9, Telefon 05085/426.

**BEZUGSPREIS:** Jahresabonnement 30,— DM, halbjährlich 16,— DM, vierteljährlich 8,— DM, Einzelnummer 3,— DM. Bezugsgeld ist im voraus zu entrichten.

**ANZEIGENPREIS:** Je mm Höhe bei 9 cm Spaltenbreite 0,90 DM. Einzelnummern sind, soweit vorhanden, nachlieferbar.

**DRUCK:** Druckstudio Mölln, Brauerstraße 1, 2410 Mölln, Telefon 04542/7741.

Einsender von Briefen u.ä. erklären sich mit redaktioneller Bearbeitung einverstanden.

Für Zuschriften aus dem Leserkreis übernimmt die Redaktion lediglich die pressegesetzliche Verantwortung.